

DIPLOMARBEIT

WOHNEN MIT SOPHIE

Wohnen am Areal des ehemaligen Sophienspitals

**ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung von**

ao. Univ. Prof. Dipl. Ing. Dr. techn. Helmut Schramm

e253.2

Institut für Architektur und Entwerfen

Abteilung Wohnbau und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Caroline Husty

0946992

Wien, am

Abstract

In the course of the hospital concept of Vienna the care center Sophienspital in the 7th district of Vienna was closed in October 2017.

Because of the resettlement of the stations to the new built Ingrid-Leodolter-Haus in the 15th district a big site within the city is open for a new use.

In 2013 first considerations about the reuse of the former hospital grounds were made by the city of Vienna.

In June 2018 the district representatives presented the results for the development and conversion of the site.

This work deals with the conditions of the site, as well as the surroundings and tries to develop a new design for the use of the grounds based on this parameters.

Apart from the listed Kenyon-Pavillon all of the existing buildings will be removed to ensure a high-quality design.

Most of the site contains residential use. At the ground floor are shops, ateliers, a cafe and a base for assisted living situated.

The existing Kenyon-Pavillon is repurposed as a two-storey kindergarten with an attached open space.

The design results from the desire to produce a collaborative and communicative neighbourhood. Therefore overall community rooms, differing open spaces and flexible apartments are emphasized.

Kurzfassung

Im Zuge des Wiener Spitalskonzeptes wurde das Pflegezentrum Sophienspital im 7. Wiener Gemeindebezirk im Oktober 2017 geschlossen.

Durch die Umsiedelung der Stationen in das neu erbaute Ingrid-Leodolter-Haus im 15. Bezirk steht nun ein großes innerstädtisches Areal für eine neue Nutzung bereit.

Bereits 2013 wurden erste Überlegungen für die Neubespielung des Areals von der Stadt Wien angedacht.

Im Juni 2018 präsentierte die Bezirksvertretung die Ergebnisse für die Neubauung und Umnutzung des ehemaligen Sophienspitals.

Diese Arbeit befasst sich mit den Gegebenheiten des Bauplatzes, sowie des Umfeldes, und versucht auf Grund dieser Parameter einen Entwurf für eine neue Nutzung des Areals zu entwickeln.

Abgesehen vom denkmalgeschützten Kenyon-Pavillon werden die bestehenden Gebäude entfernt, um eine qualitativ hochwertige Neubebauung zu gewährleisten.

Der Großteil des Gebietes wird als Wohnnutzung geplant.

In der Erdgeschosszone finden Geschäfte, Ateliers, ein Cafe, sowie ein Stützpunkt für betreubares Wohnen Platz.

Im bestehenden Kenyon-Pavillon wird ein zweigeschossiger Kindergarten mit zugehöriger Freifläche geplant.

Der Entwurf ergibt sich aus dem Wunsch nach einer gemeinschaftlichen, kommunikativen Nachbarschaft. So wird vor allem Wert auf quartiersübergreifende Gemeinschaftsräume, differenzierte Freiräume, und flexible Wohnungen gelegt.

Inhalt

Analyse	11	Konzept	39	Entwurf	65
Lage im Stadtgefüge	13	Städtebauliches Leitbild	41	Nutzungen	71
Historische Entwicklung	17	Entwurfparameter	53	Gemeinschaftseinrichtungen	75
Aktuelle Entwicklungen	21			Freiraum	77
Umfeldanalyse	25			Wohngebäude	81
				Kindergarten	103
				Konstruktion	107

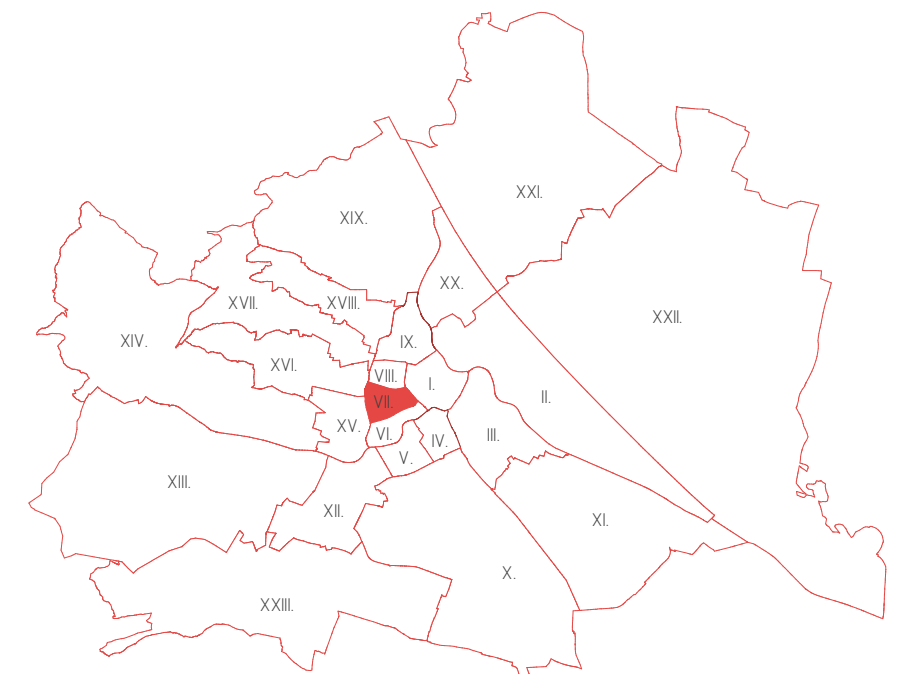


ON KRANKEN-PAVILLON



Analyse

- Lage im Stadtgefüge
- Historische Entwicklung
- Aktuelle Entwicklungen
- Umgebungsanalyse



Lage im Stadtgefüge

Das Areal des ehemaligen Sophienhospitals befindet sich im 7. Wiener Gemeindebezirk und umfasst eine Fläche von 13.500m². Es liegt östlich der Kaiserstraße und wird somit nur durch den Gürtel vom Bezirk Rudolfsheim-Fünfhaus getrennt.

Der Bauplatz zeichnet sich durch seine innerstädtische Lage, die Nähe zum Verkehrsknotenpunkt Westbahnhof, und dem Angebot an nahegelegenen Freizeitmöglichkeiten aus.

Das Umfeld wird geprägt durch seine großteils gründerzeitliche dichte Bebauung. Einzelne markante Bauten wie der Westbahnhof, die Stadthalle, oder das La-Staffa-Gebäude sind in der Umgebung verstreut.

Durch seine zentrale Lage im Stadtgefüge bietet das Areal ein hohes Potenzial für eine hybride Bebauung mit sozialen und gewerblichen Nutzungen, sowie für Wohnbauten.

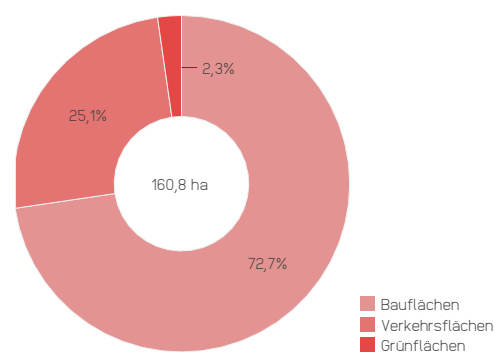


Abb. 01 - Bezirksfläche nach Nutzung, 7. Bezirk, 2014

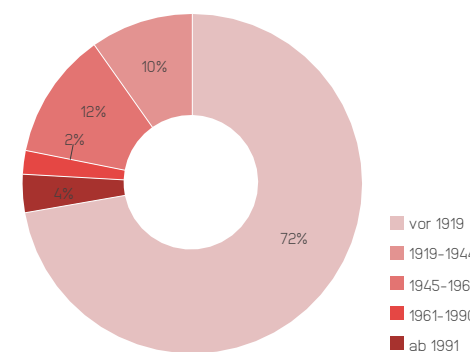


Abb. 02 - Bauperioden Gebäude, 7. Bezirk

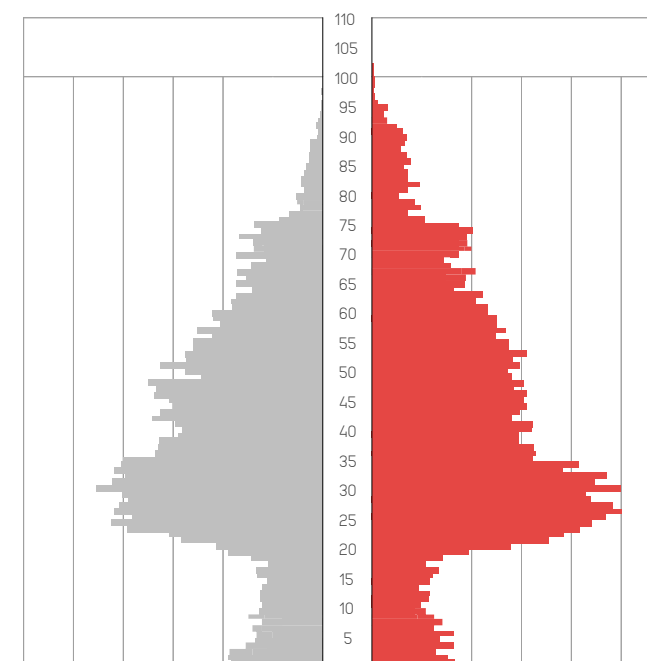


Abb. 03 - Bezirksbevölkerung, 7. Bezirk, 2015, Lebensjahre in %

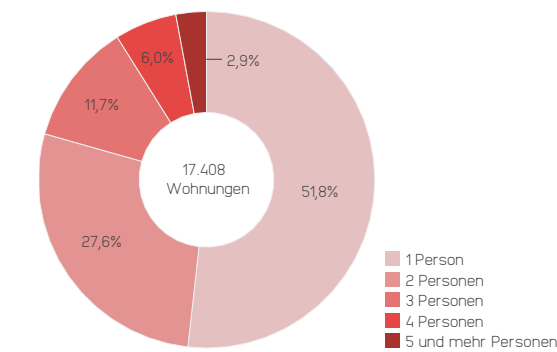


Abb. 04 - Personen je Wohnung, 7. Bezirk, 2015

Der Bezirk Neubau ist mit 160,8ha, nach den Bezirken Josefstadt und Mariahilf, der drittkleinste Bezirk der Stadt.

Mit 73% weist er den höchsten Anteil an bebauter Fläche in Wien auf, doch nur 24% der Gebäude wurden nach 1945 erbaut.

Somit steht eine Vielzahl an Bauten, wie das Volkstheater oder die Stiftskaserne, jedoch auch einige Mietshäuser, unter Denkmalschutz.

Der Großteil der bebauten Fläche, nämlich 80%, weist Wohnbebauung auf.

Grünflächen nehmen im Bezirk Neubau nur 2% der Grundfläche ein. Der größte Park ist, mit einer Fläche von einem Hektar, der Weghuberpark.

Mit dem Museumsquartier, der Mariahilferstraße, und einer regen Lokalszene bietet der 7. Bezirk eine Vielzahl an kulturellen Angeboten.

Nachdem die Einwohnerdichte des 7. Bezirks bis 2001 sank, nimmt diese nun wieder zu.

Bis zum Jahr 2034 wird ein Zuwachs von 15% prognostiziert, welcher vor allem durch junge Menschen unter 15 Jahren und Menschen ab 45 Jahren stattfinden wird.

2018 beträgt das Durchschnittsalter 40,3 Jahre und ist somit anderen Bezirken ähnlich.

Mit einem MigrantInnenanteil von 26% befindet sich Neubau im unteren Bereich Wiens.

Die Einwohner des Bezirks weisen ein hohes Bildungsniveau auf. 66% haben einen Abschluss an einer höherbildenden Schule, 43% einen akademischen Abschluss.

Das Einkommen der Bewohner beträgt 110% eines Wiener Durchschnittseinkommens.

In den durchschnittlich 78m² großen Wohnungen leben im Mittel 1,82 Personen.

Mit 52% hat der 7. Bezirk die höchste Anzahl an Singlehaushalten.



Abb. 05 - Luise Kenyon



Abb. 06 - Ausschnitt Stadtplan Wien 1858

Historische Entwicklung

1850 wurden im Zuge der provisorischen Gemeindeordnung die Vorstädte Neubau, Spittelberg, Schottenfeld, St. Ulrich, sowie Teile von Alt-Lerchenfeld, Laimgrube und Mariahilf zu einem Bezirk zusammengefasst und nach Wien eingemeindet. Im Westen wurde der neu entstandene 7. Bezirk durch den Linienwall, im Süden von der Mariahilferstraße begrenzt.

Der Bauplatz des Sophienhospitals situierte sich direkt am Linienwall.
Laut Behselplan von 1825 befanden sich ursprünglich Felder auf dem Gelände, die zwischen dem Linienwall und einer dichteren Bebauung lagen.

1845 erwarb Eduard Gf Kenyon das Grundstück und verpflichtete seine Frau es nach seinem Tod der Errichtung eines Spitals zu widmen. Infolgedessen stiftete Luise Kenyon dem 1872 von Karl Ludwig gegründeten Verein zur Versorgung der Kranken in den Bezirken Mariahilf, Neubau, und Umgebung das Grundstück in der Kaiserstraße 7-9, sowie ihr gesamtes Vermögen.

Durch die Eugenie-Kenyon-Stiftung und weitere Spenden konnte das Spital eröffnet werden, welches nach Erzherzogin Sophie benannt wurde.

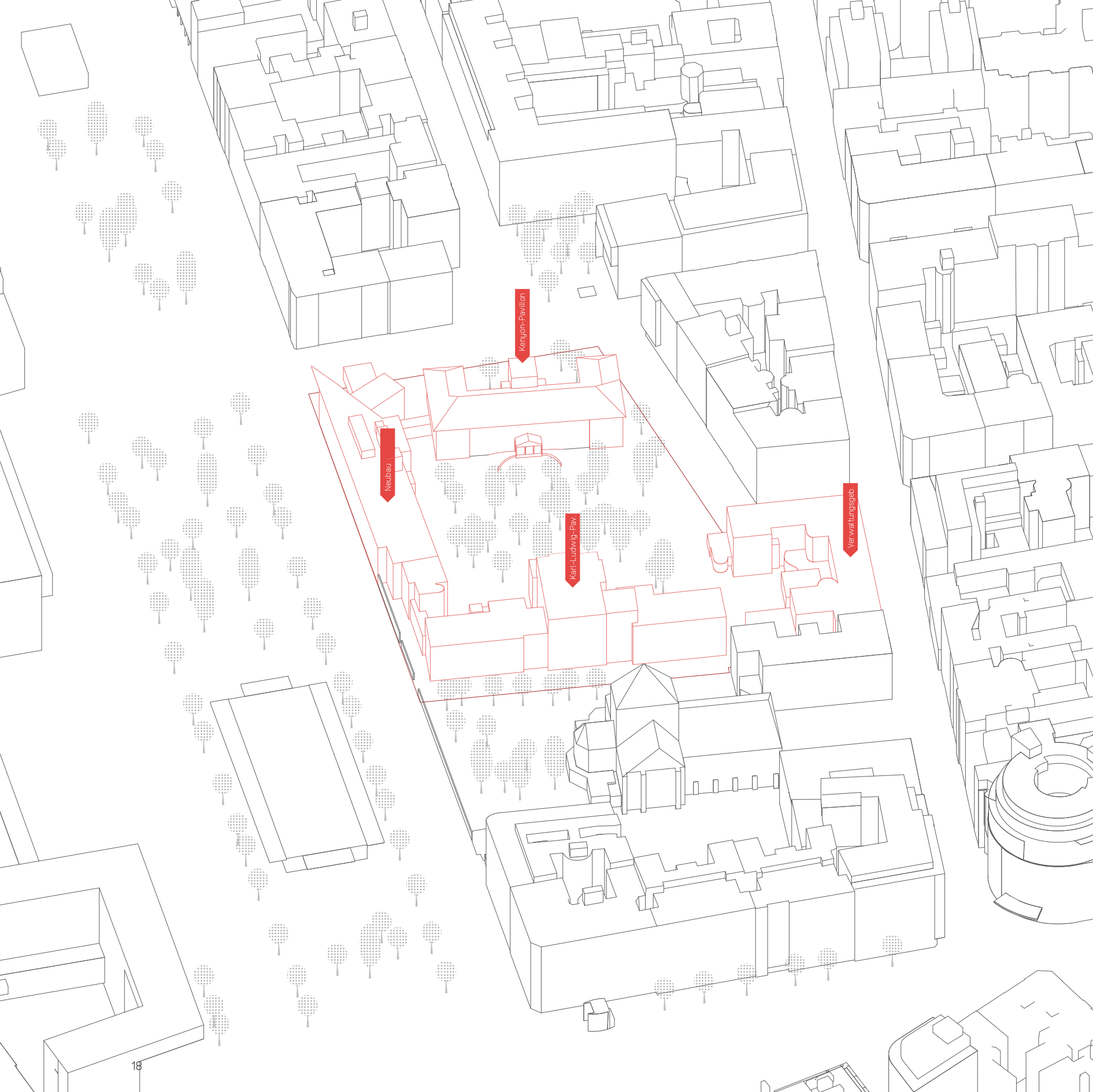


Abb. 07 - Ansichtskarte Sophienspital 1910

1879 wurde der, von Architekt Franz Wigang entworfene, Kenyon-Pavillon im Norden des Areals erbaut.

1900 erfolgte die Übernahme durch den K.K. Krankenanstaltfonds, der eine Aufstockung durch zwei ebenerdige Seitentrakte mit 84 Betten veranlasste. In den Jahren 1901-1906 folgte der Bau des Karl-Ludwig Pavillons.

Das Spital wurde 1945 von der Stadt Wien übernommen und in den Jahren 1985-1987 vom Architekten Ernst Hoffman in das „Pflegezentrum Sophienspital“ umgebaut.

Später folgte der Zubau der Demenzstation entlang des Gürtels, nach dem Entwurf von Architekt Martin Kohlbauer.

Bis Oktober 2017 beherbergte das Gelände eine interne Abteilung mit Pflegeheim und physikalischer Therapie im Kenyon Pavillon, ein Pflegeheim mit Ambulanzen und Versorgungseinrichtungen im Karl-Ludwig-Pavillon, und das Tageszentrum „Ingrid Leodolter“ inklusive Direktion und Verwaltung im Trakt an der Kaiserstraße.

Die Fassade des Kenyon-Pavillon steht seit längerem unter Denkmalschutz. Die Innenräume des Gebäudes wurden jedoch bereits des öfteren umgebaut.



1 - Kenyon-Pavillon Süd



2 - Verwaltungsgebäude



5 - Neubau Gürtel



6 - Karl-Ludwig-Pavillon



3 - Kenyon-Pavillon Norden



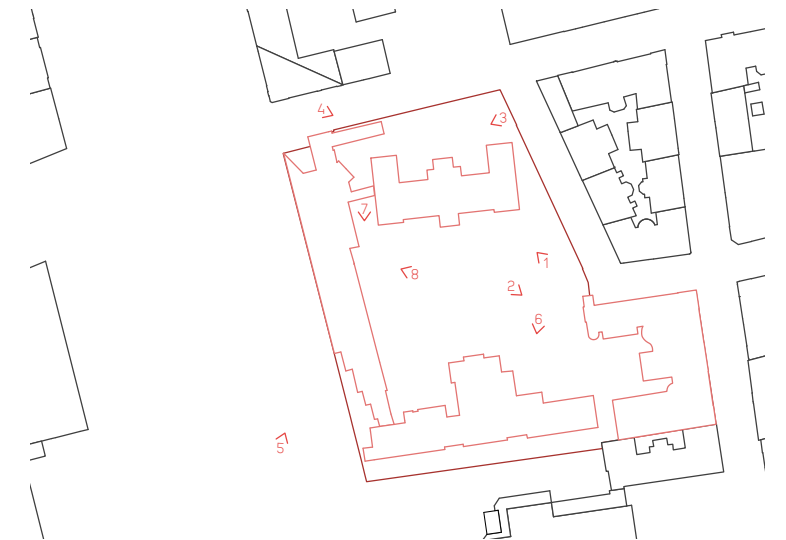
4 - Stollgasse



7 - Außenbereich Neubau



8 - Neubau Hofansicht



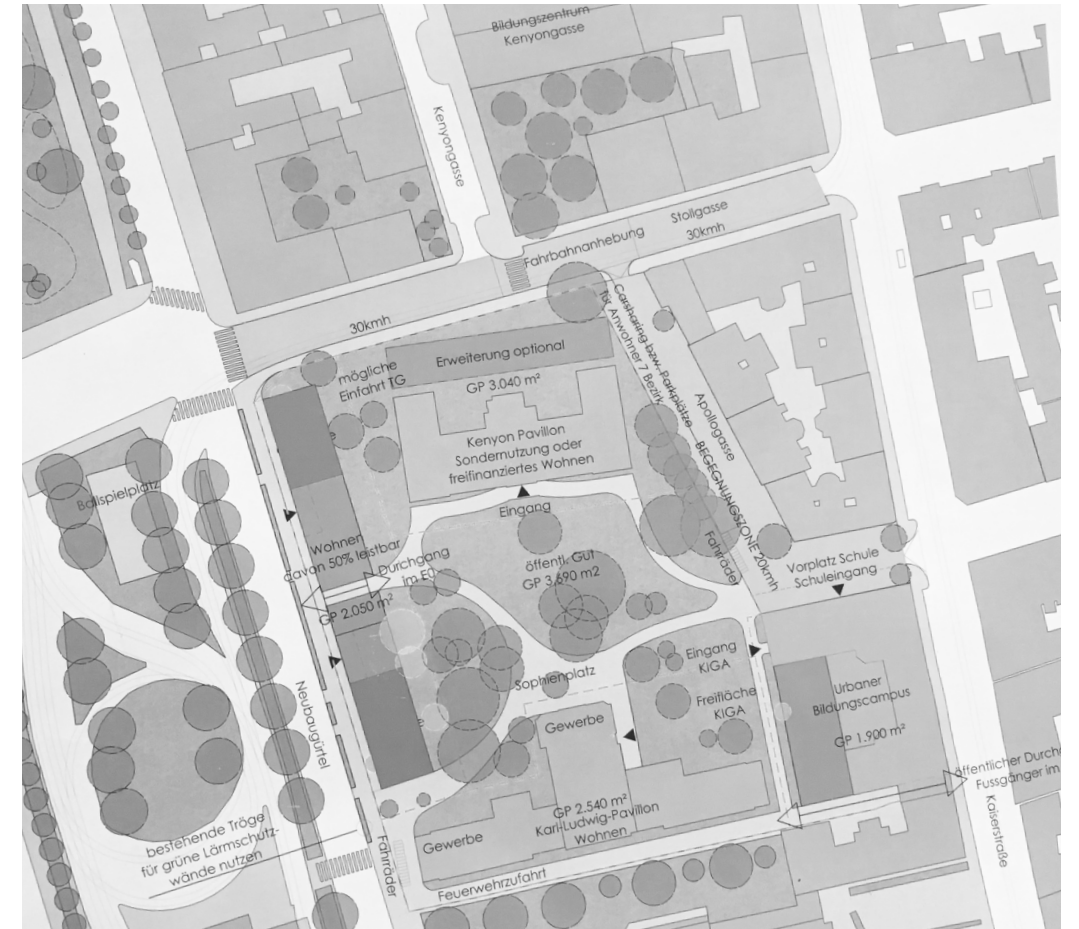


Abb. 08 - Bebauungskonzept Sophienhospital 2018

Aktuelle Entwicklungen

2013 wurde erstmals von der Stadt Wien eine Studie zur Neubebauung des Sophienhospitalgeländes in Auftrag gegeben.

Die damals von Architekt Kohlbauer verfasste Studie beinhaltete drei Bebauungsszenarien mit unterschiedlichem Ausnutzungsgrad.

Die Bezirksvorstehung Neubau wusste bereits damals, welche Punkte ihnen bei einer Nachnutzung wichtig sind. Beschlossen wurde die Erhaltung des Parks als auch dessen Öffnung für die Öffentlichkeit, sowie der Bau eines Anteils an geförderten Wohnungen auf dem Areal.

Seit der Schließung der Bettenstationen werden die leerstehenden Gebäude als Wärmestube, Film-

kulissen und Standort für Events genutzt.

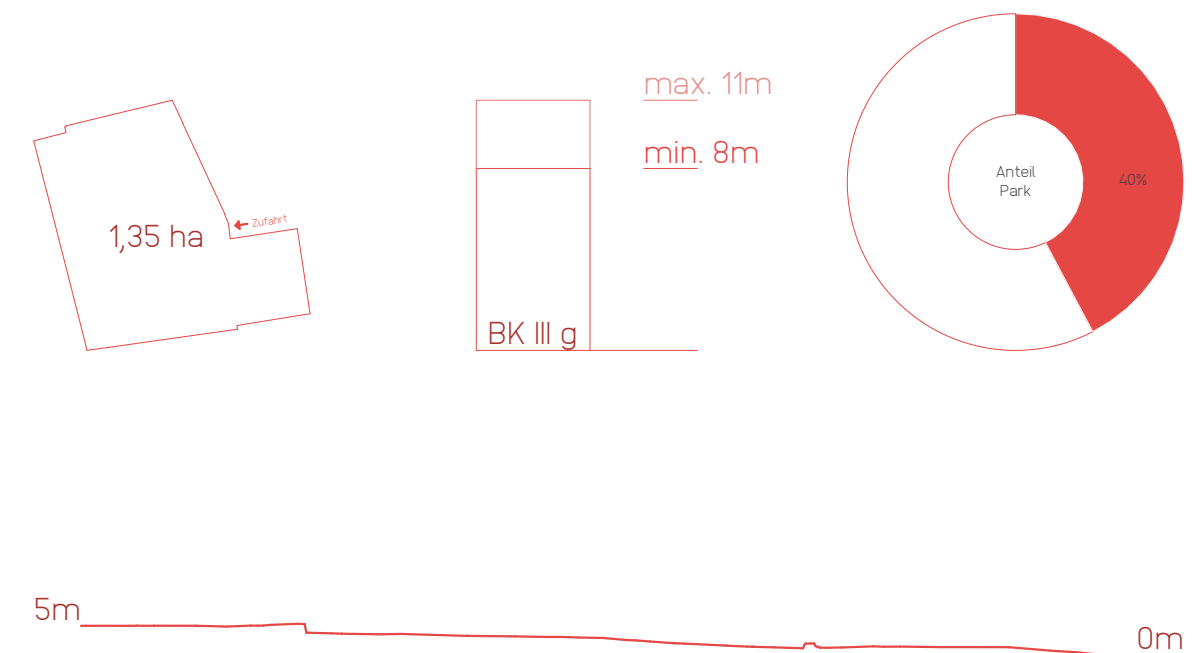
Im Juni 2018 wurden von der Stadt Wien offizielle Pläne für die Neubebauung des Areals veröffentlicht.

Zusätzlich zur Errichtung von Wohnungen sollen ein Bildungscampus und ein Kindergarten auf dem Bauplatz entstehen.

Der Karl-Ludwig-Pavillon, sowie das Verwaltungsgebäude wurden unter eine Schutzzone gelegt. Für den bereits denkmalgeschützten Kenyon-Pavillon gibt es keine konkreten Pläne.

Beim zugehörigen Bürgerbeteiligungsverfahren konnten sich Interessierte informieren und einbringen. Die Beteiligten äußerten vor allem den Wunsch nach der Öffnung des Parks für die Öffentlichkeit, einer

Durchwegung vom Gürtel zur Kaiserstraße, und leistbarem Wohnraum.



Umfeldanalyse

Das Grundstück umfasst eine Fläche von rund 1,35 Hektar.

Von Südost nach Nordwest ist eine Höhenentwicklung von fast 5 Metern zu verzeichnen.

Der vorhandene Park nimmt mit etwa 4000m² ungefähr 30% der Grundfläche ein.

Zurzeit besteht eine Wohnwidmung der Bauklasse III mit geschlossener Bauweise, sowie eine Grünraumwidmung im Bereich des Parks.

Hauptzugang und Zufahrt sind zurzeit von Osten her möglich.

Nebeneingänge befinden sich im nördlich und westlich entlang des Gürtels.

Eine charakteristische Ziegelmauer trennt den Bauplatz vom stark befahrenen Gürtel. Der Rest des Grundstücks ist umzäunt.



Gebäudehöhen

- 1,6 - 9,0m
- 9,1 - 21,0m
- 21,1 - 26,0m
- 26,1 - 35,0m
- < 35m

Der Großteil der umliegenden Bebauung erstreckt sich bis zu einer Höhe von 12 - 26m.

Die Bestandsgebäude des Bauplatzes liegen mit 9 - 12m im unteren Bereich der Gebäudehöhen.

Einzelne Hochpunkte wie der Westbahnhof oder das La-Staffa-Gebäude steigen auf eine Höhe von bis zu 35m.

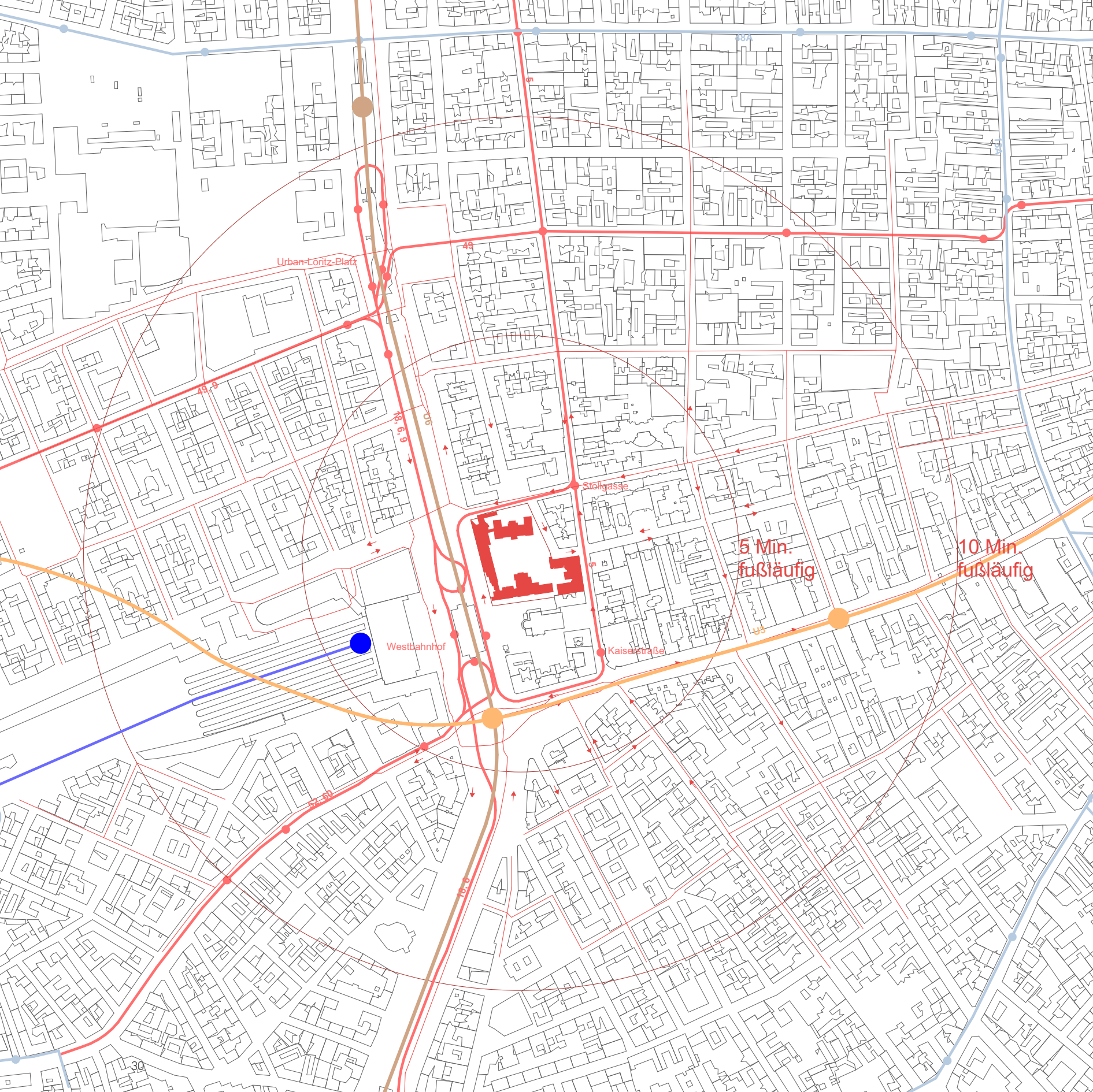


Widmungen

- Wohngebiet
- Wohngebiet Geschäftsviertel
- Baugebiet Geschäftsviertel

In der naheliegenden Umgebung des Bauplatzes befindet sich vor allem dem Wohnen gewidmete Fläche. Hier ist sowohl freifinanzierter, als auch geförderter Wohnbau angesiedelt.

Entlang der Mariahilferstraße bis zum Westbahnhof zieht sich ein Band mit Geschäftsviertel-Widmung.



Verkehr

- U3
- U4
- U6
- Schnellbahn
- Straßenbahn
- Bus
- Radweg
- ➔ Einbahn

Öffentlicher Verkehr

Direkt in unmittelbarer Nähe zum Bauplatz befindet sich der Westbahnhof, welcher als Knotenpunkt für zahlreiche öffentliche Verkehrsmittel dient.

An diesem Punkt treffen sich zwei U-Bahnlinien, die Schnellbahnlinie S50, die Westbahn, sowie sechs Straßenbahnlinien.

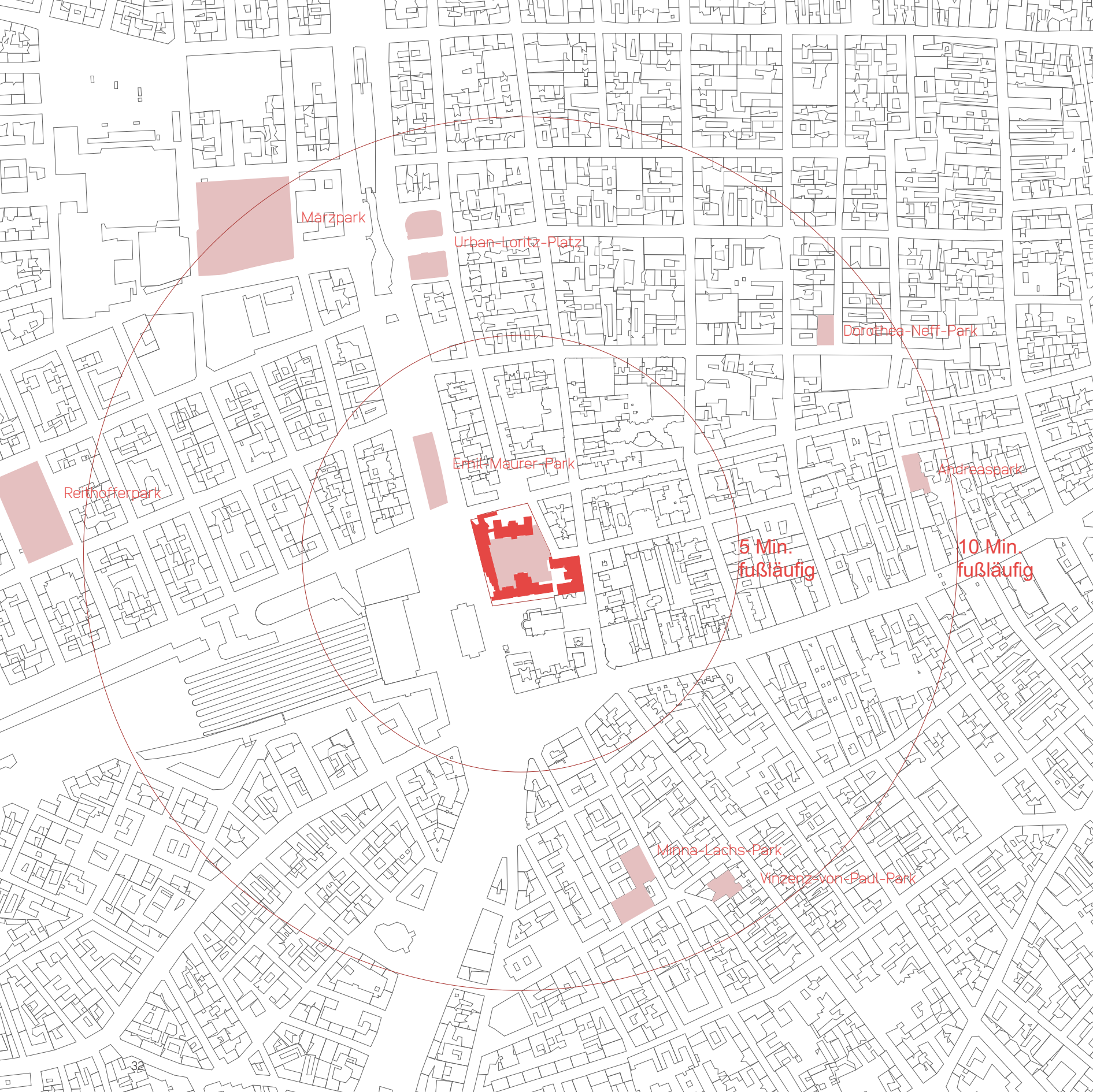
Weiters halten am Westbahnhof diverse Regionalbusse.

Individualverkehr

Die Zufahrt und das Betreten des Grundstückes sind zurzeit nur über die Apollogasse möglich.

Aufgrund der Einbahnsituation ist eine Zufahrt über die Stollgasse notwendig um den Eingang zu erreichen.

Offizielle Radwege führen derzeit durch die Stollgasse und die Mariahilferstraße. Ein Befahren der Apollogasse entgegen der Einbahnrichtung ist auch für Radfahrer verboten.



Grünflächen

In einem zehn Minuten Umkreis um das ehemalige Sophienspital befinden sich sechs Grünflächen. Die größte Fläche weist der Märzpark mit 16ha auf.

Als von den Bewohnern unmittelbar nutzbare Grünfläche kommt nur der Emil-Maurer-Park in Frage. Er befindet sich zwischen den zwei Fahrspuren des Gürtels nördlich des Westbahnhofes.

Damit wäre der vorhandene Park des Sophienspitals der drittgrößte Grünraum in der Umgebung und die Öffnung für die Öffentlichkeit ein wichtiger Punkt.



Infrastruktur



Hotel



Supermarkt



Apotheke

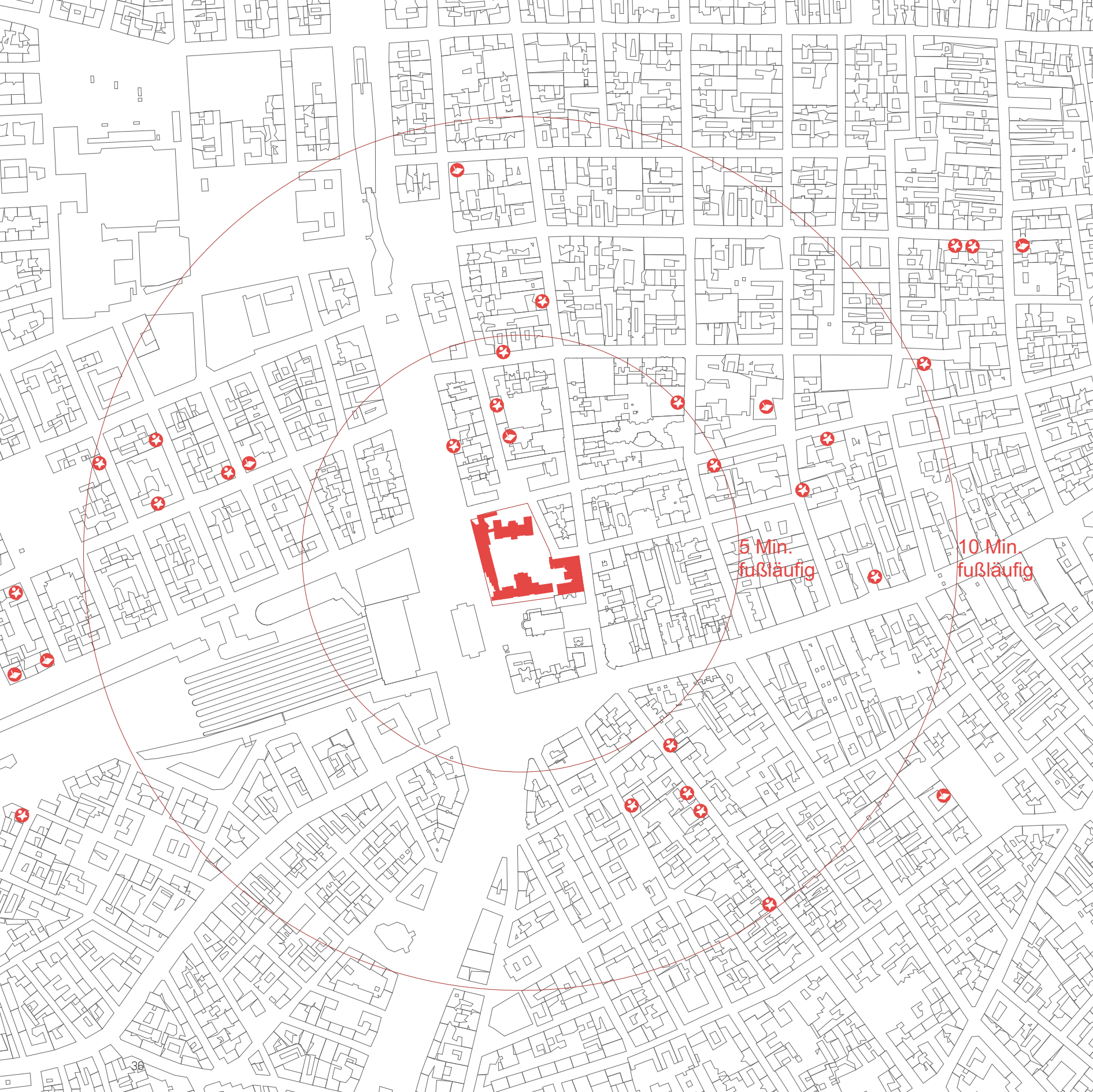
Das Gebiet um das ehemalige Sophienspital ist vor allem durch Erdgeschosszonen mit Geschäftsnutzung geprägt.

Auch Restaurants und Cafés sind in näherer Umgebung oft zu finden.



Vereinzelt mischen sich Hotelnutzungen unter die Bebauung.

In direkter Nähe sind drei größere Supermärkte situiert. Weitere Einkaufsmöglichkeiten befinden sich in der näheren Umgebung von zehn Gehminuten.

Südlich des Bauplatzes liegt die Mariahilferstraße, eine der größten Einkaufsstraßen der Welt.



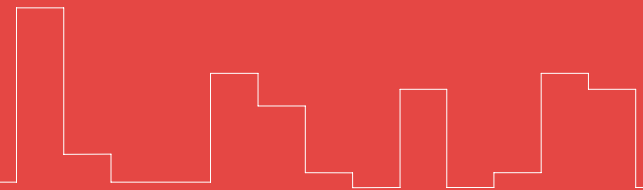
Bildungseinrichtungen

-  Kindergarten
-  Schule

Im umliegenden Viertel befinden sich mehrere Kindergärten und Schulen.

In der angrenzenden Kenyongasse sind eine Volksschule, eine NMS, sowie eine AHS situiert. Drei weitere Schulen sind fußläufig in zehn Minuten erreichbar.

Innerhalb von fünf Gehminuten befinden sich fünf Kindergärten, wovon jedoch keiner in öffentlicher Hand ist.



Konzept

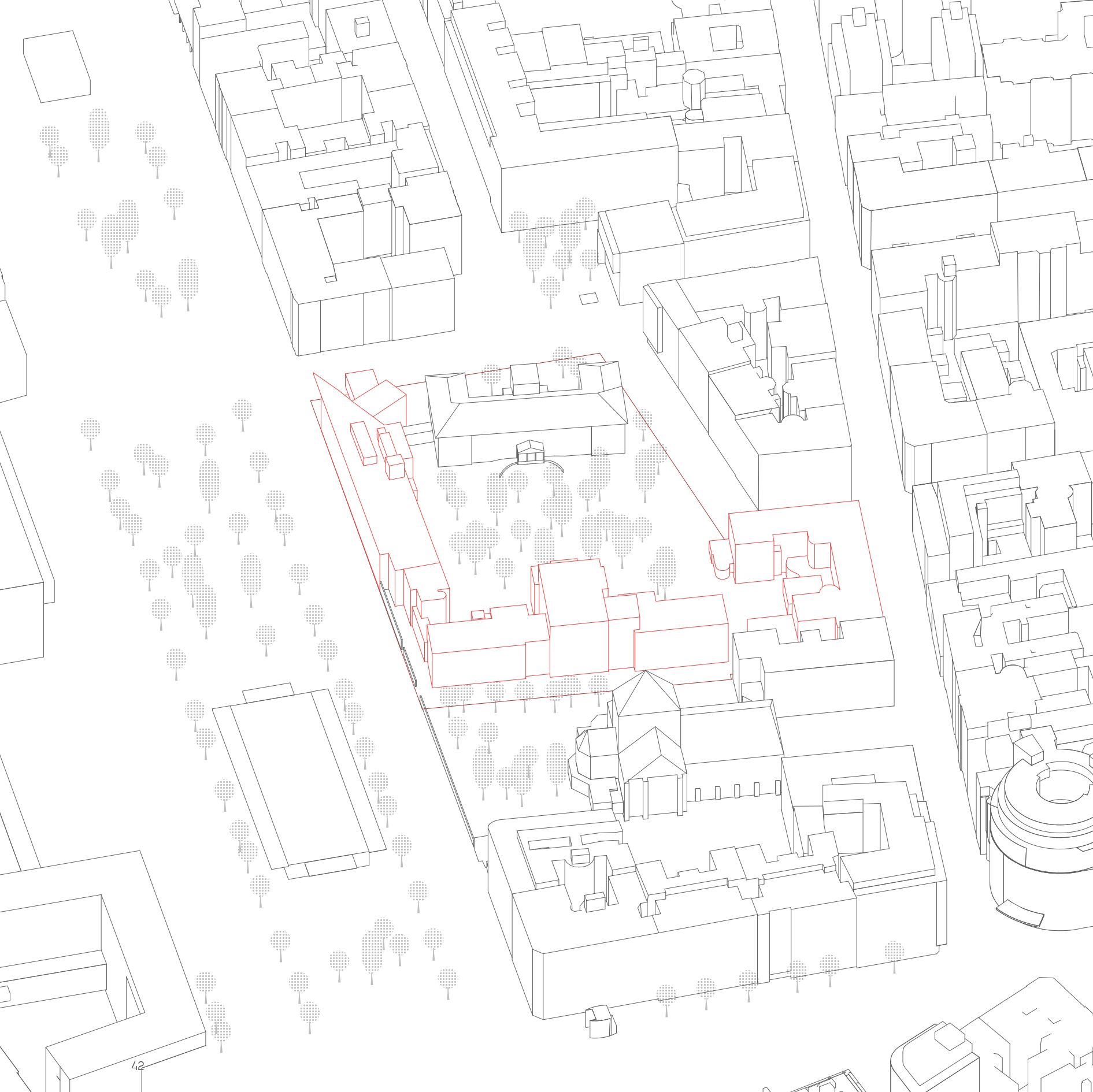
- Städtebauliches Leitbild
- Entwurfsparameter

Städtebauliches Leitbild

Um einen Mehrwert für die zukünftigen Bewohner sowie die derzeitigen Anrainer des Areals zu schaffen, werden verschiedene städtebauliche Maßnahmen getroffen.

Das Leitbild orientiert sich an den Bedürfnissen des Bezirkes, sowie an den derzeitigen Gegebenheiten.

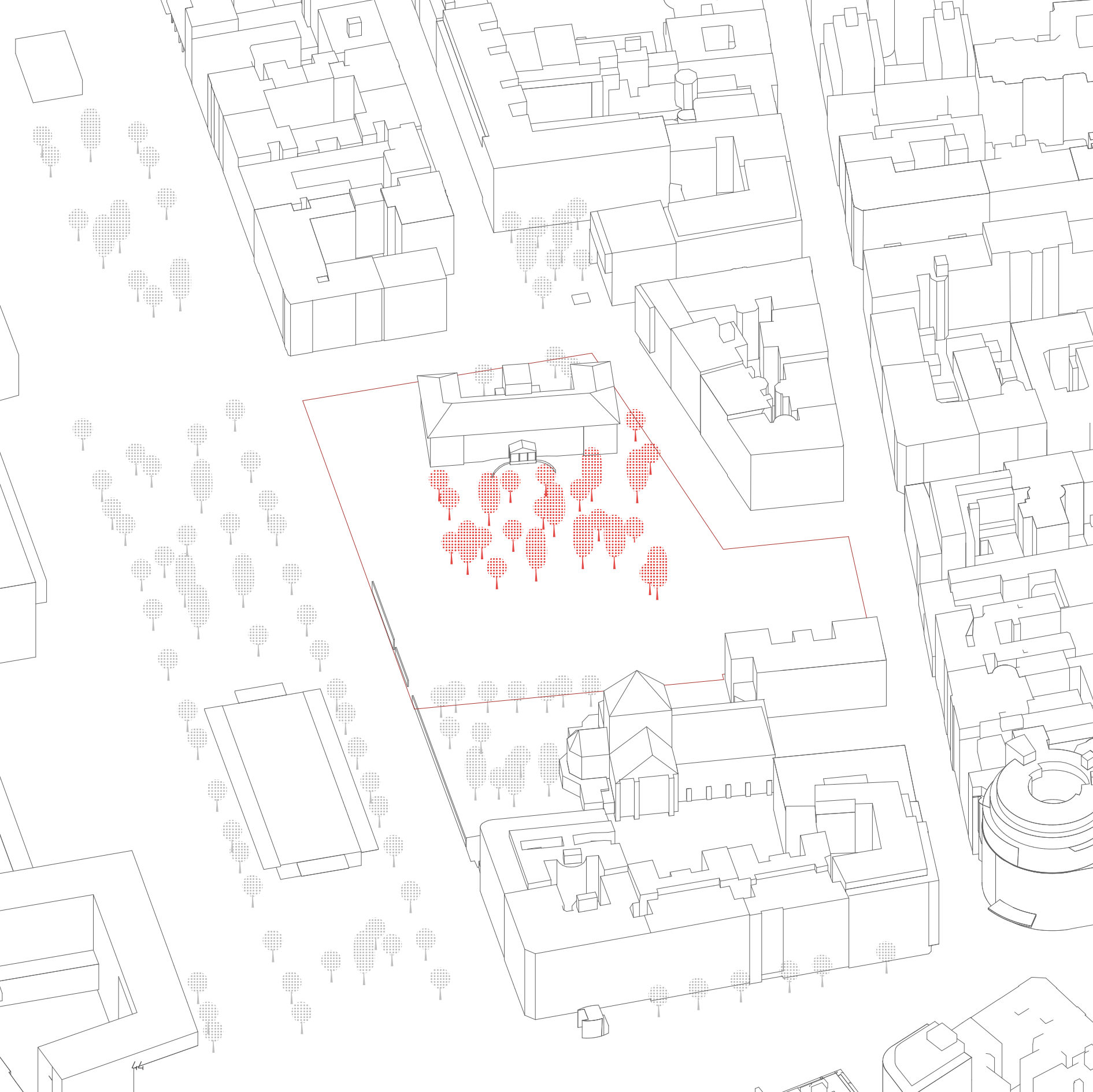
Durch den städtebaulichen Entwurf soll das Areal einen neuen Charakter bekommen, sich aber trotzdem in den Bestand einfügen.



Abbruch der Bestandsgebäude

Um eine qualitativ hochwertige Bebauung gewährleisten zu können werden die drei bestehenden Gebäude, der Karl-Ludwig-Pavillon, das Verwaltungsgebäude, und der Neubau abgerissen.

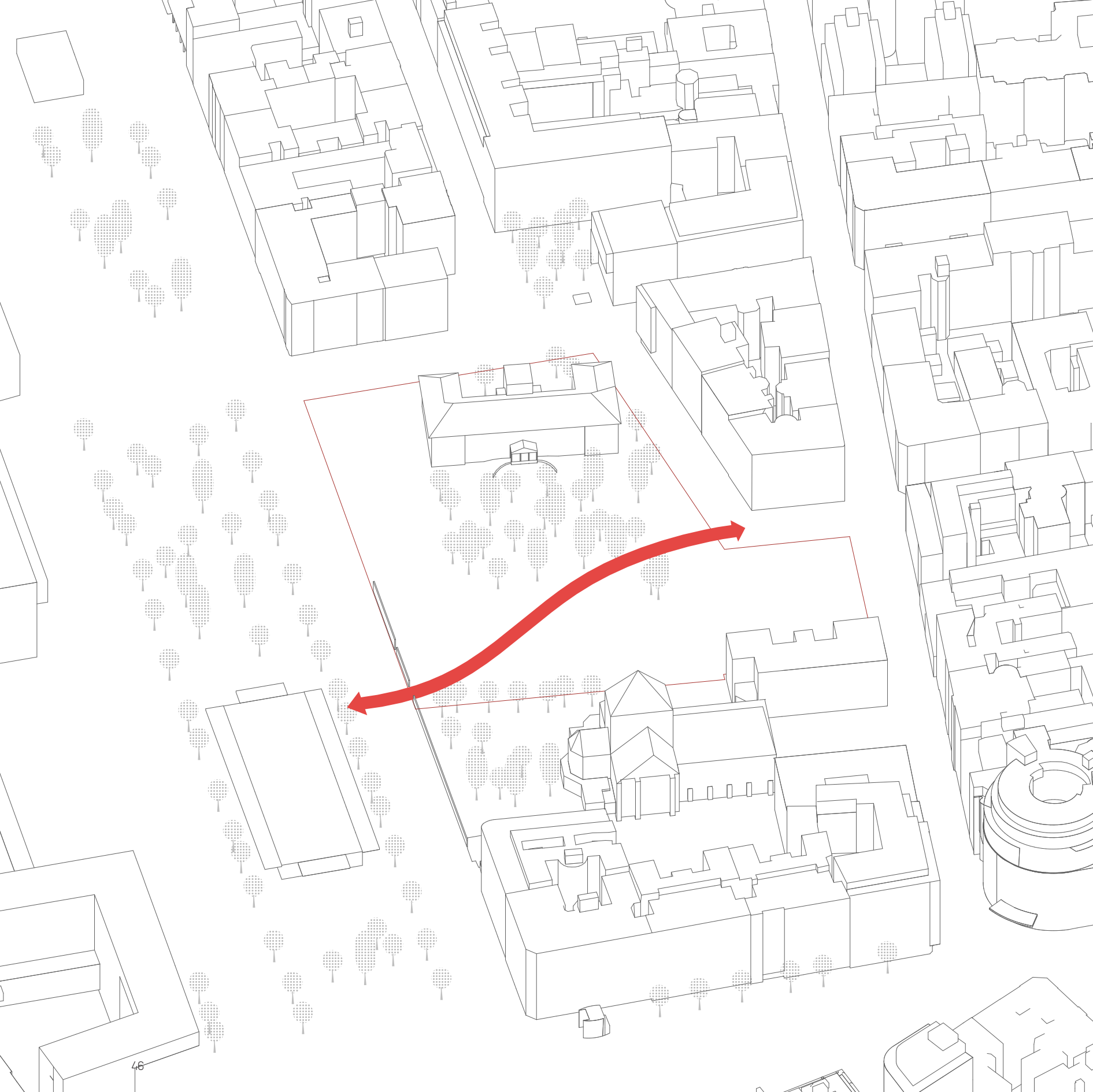
Der Kenyon-Pavillon mit seiner denkmalgeschützten Fassade bleibt bestehen.



Erhaltung des Grünraums

Als Mehrwert für den Bezirk und die zukünftigen Bewohner des Areals wird der vorhandene Park zum größten Teil erhalten.

Auch eine Unterbauung des Grünraumes ist nicht vorgesehen.
Der Altbestand an Bäumen bleibt somit bestehen und es müssen im Bereich des Parks keine Neupflanzungen durchgeführt werden.



Durchwegung schaffen

Zurzeit ist eine direkte Verbindung von der Kaiserstraße zum Verkehrsknotenpunkt Westbahnhof nicht gegeben.
Die Öffnung des Bauplatzes von Osten nach Westen wird eine solche Durchwegung gewährleisten.



Öffnung zur Kirche

Der Kenyon-Pavillon mit vorgelagertem Park, als auch die Lazaristenkirche am südlich angrenzenden Grundstück sind markante Punkte im städtebaulichen Umfeld.

Durch eine Öffnung des Bauplatzes nach Süden zur Kirche hin wird ein durchgehender Grünraum geschaffen.

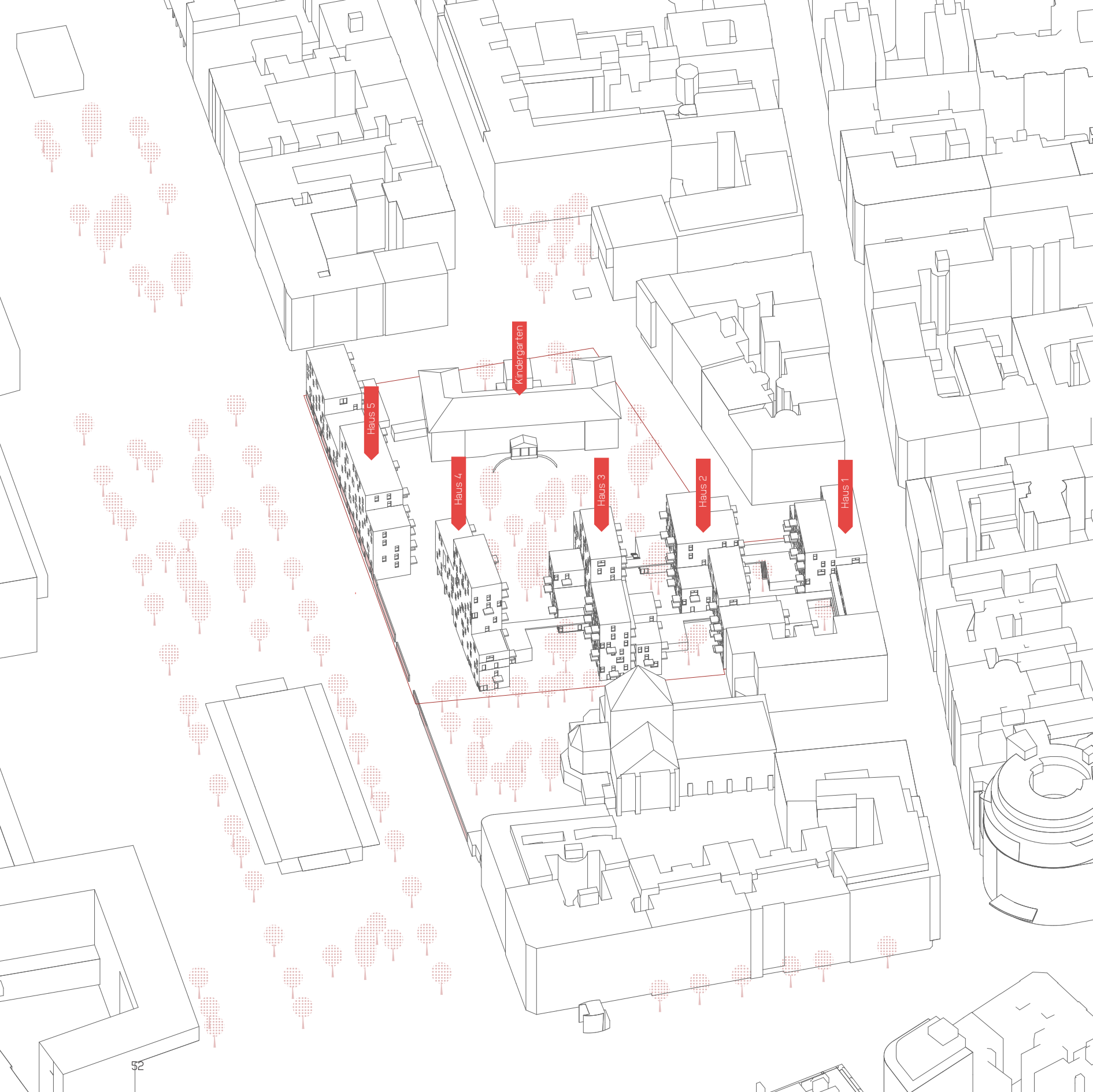


Höhenentwicklung

Die neu entstehende Bebauung wird an die Höhen der umliegenden Gebäude angepasst.

Zur Kaiserstraße beschränkt sich die Höhe auf maximal 21m, um die Belichtung der bestehenden Bebauung zu gewährleisten.

Entlang des Gürtels steigen die Gebäudehöhen auf bis zu 33m und geben so eine passende Antwort auf den Westbahnhof.



Entwurfparameter

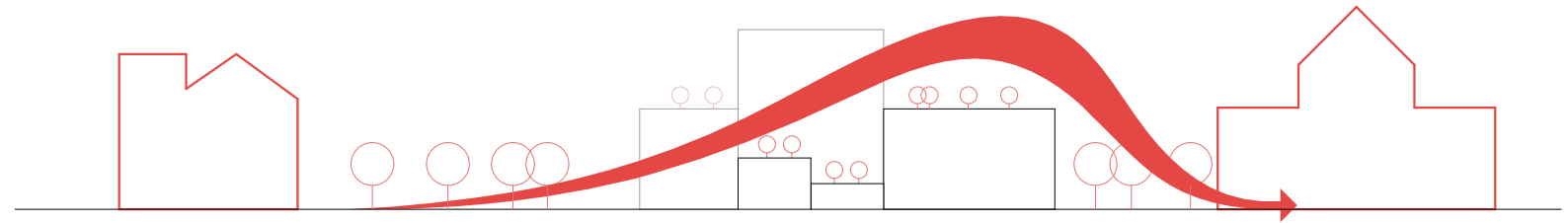
Südlich des Parks wird eine höhengestaffelte Bebauung platziert, welche sich entlang der Gürtels fortzieht.

Die Anbaupflicht an der Kaiserstraße wird weitergeführt und in einem Rastersystem nach Westen hin fortgesetzt.

Auf der Gürtelseite wird die bestehende Ziegelmauer in Form eines Gebäudes fortgesetzt.

Die Obergeschosse des denkmalgeschützten Kenyon-Pavillons werden zu einem öffentlichen Kindergarten umfunktioniert.

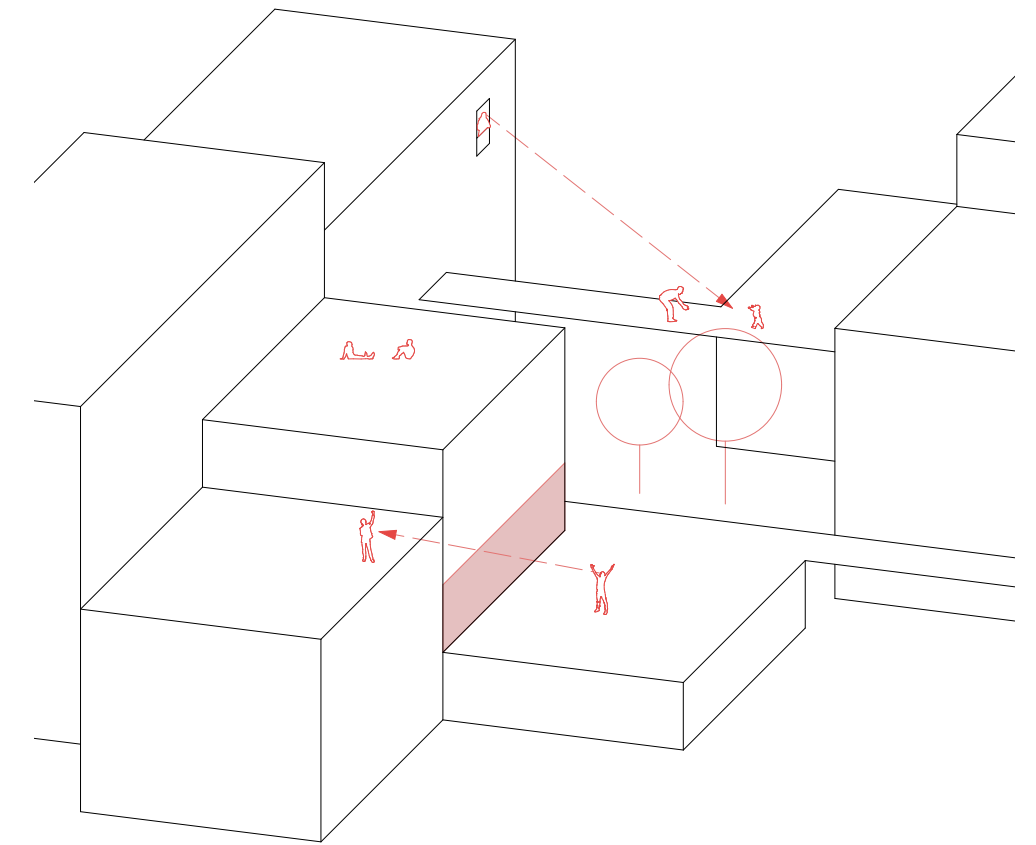
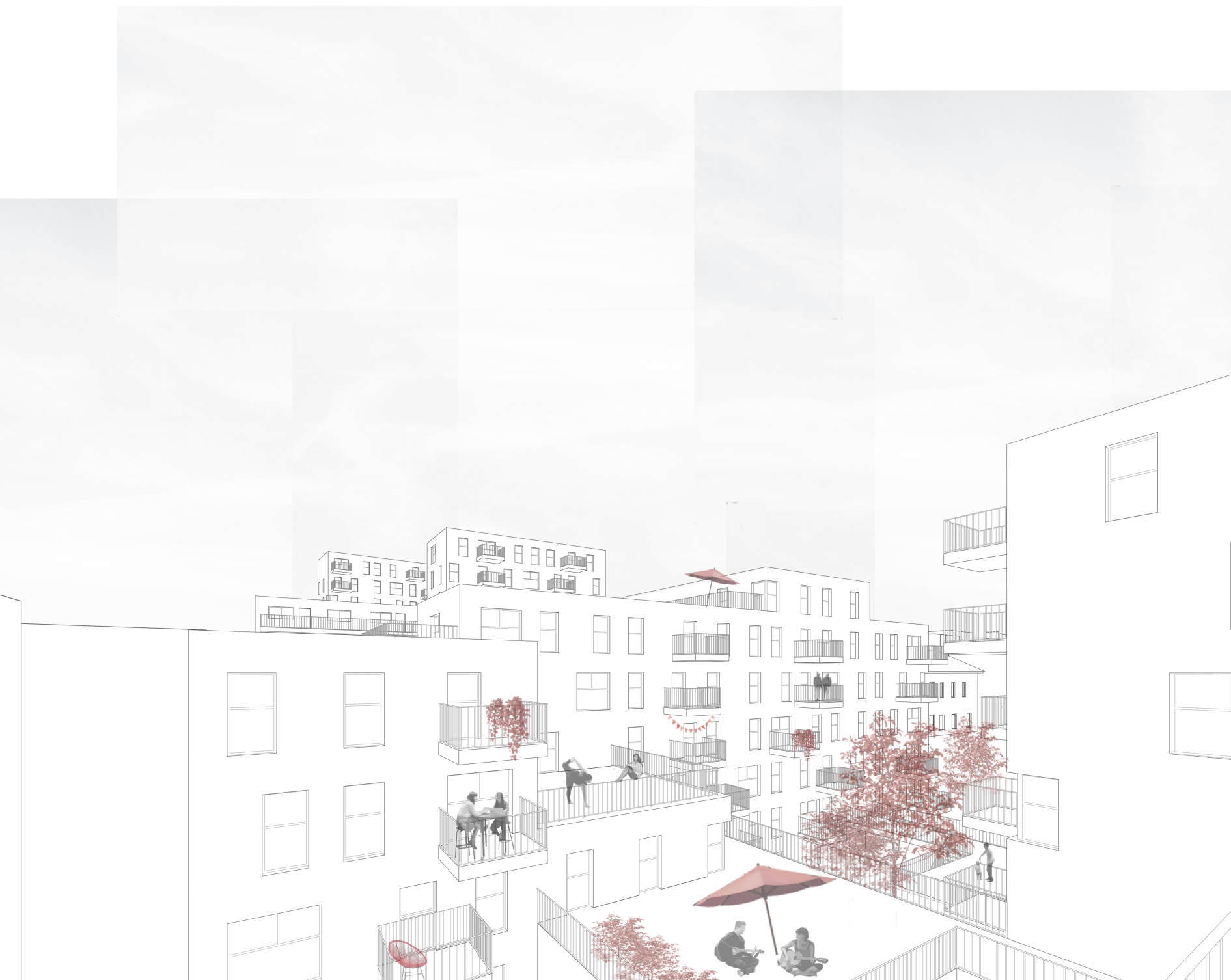
Das Untergeschoss bleibt unverändert und kann an Außenstehende, wie zum Beispiel Tanzstudios, vermietet werden.



Wohnen im Grünen

Der bestehende Park am Bauplatz, sowie die Grünfläche auf dem benachbarten südlichen Grundstück dienen als verbindendes Glied der beiden charakteristischen Bestandsgebäude.

Der Kenyon-Pavillon und die Lazaristenkirche werden somit, über die Neubebauung hinweg, durch Freiräume verbunden.

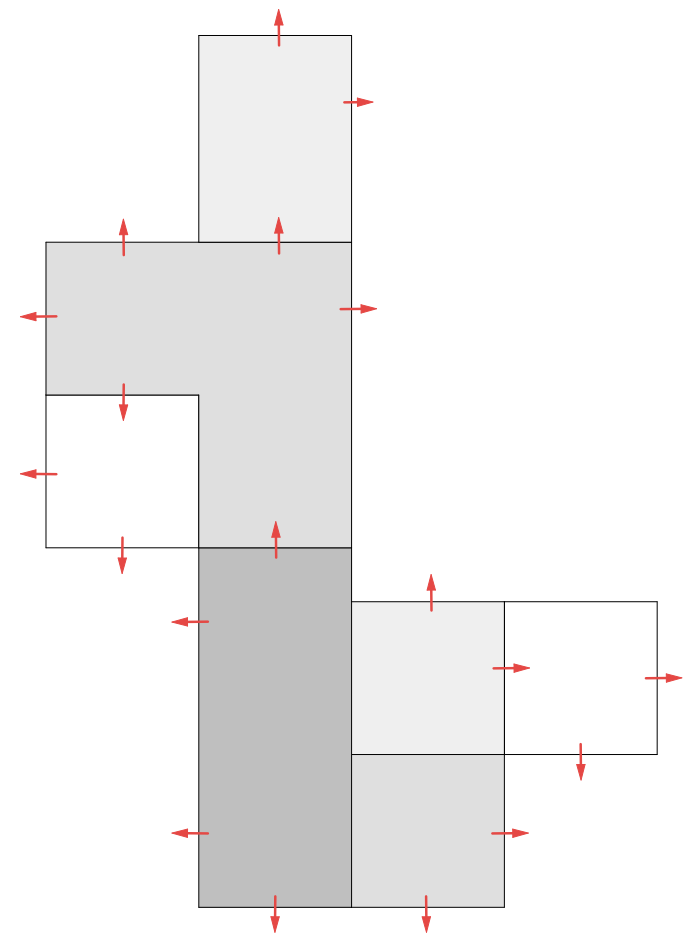


Gemeinschaftliches Wohnen

Das Ziel der Bebauung ist eine Gemeinschaft, die sich über das gesamte Baufeld erstreckt.

Die Höhenstaffelung der einzelnen Häuser soll die Kommunikation und das nachbarschaftliche Zusammentreffen anregen.

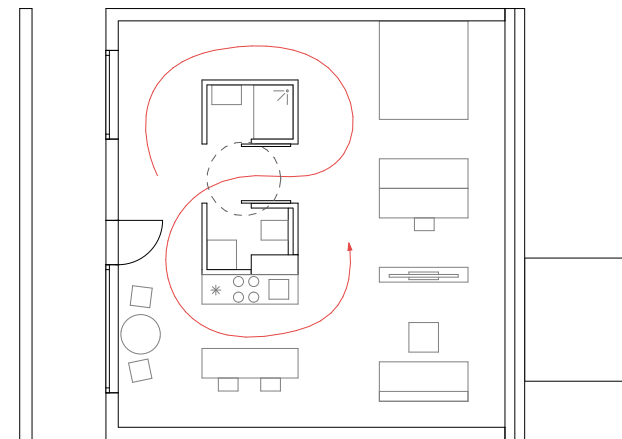
Durch die Verteilung der Gemeinschaftseinrichtungen in den Geschossen sowie der Verbindung der einzelnen Häuser über Stege wird ein quartiersübergreifendes Konzept erzeugt.



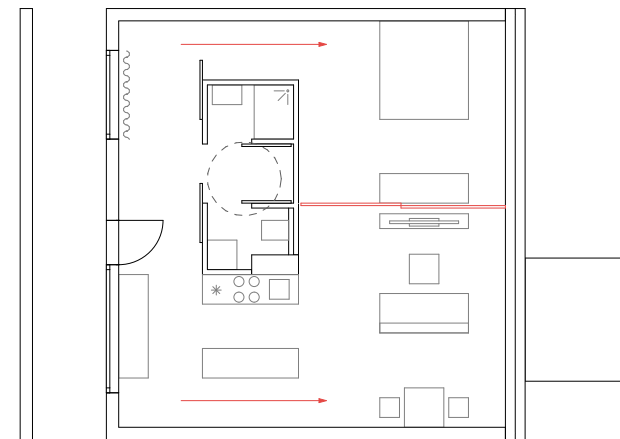
Wohnen mit Ausblick

Durch die Höhenstaffelung der einzelnen Gebäude entsteht eine Vielzahl an Kopfwohnungen. So kommen mehr Bewohner in den Genuss einer zweiseitigen Belichtung ihrer Wohnungen.

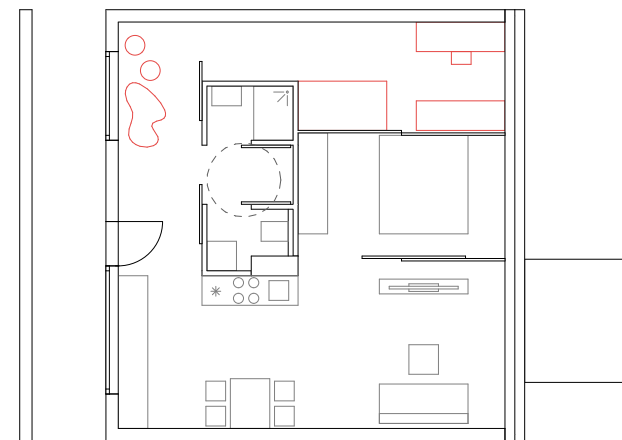
Weiters kann durch Versetzung der Gebäudeteile eine höhere Anzahl an durchgesteckten Wohnungen angeboten werden.



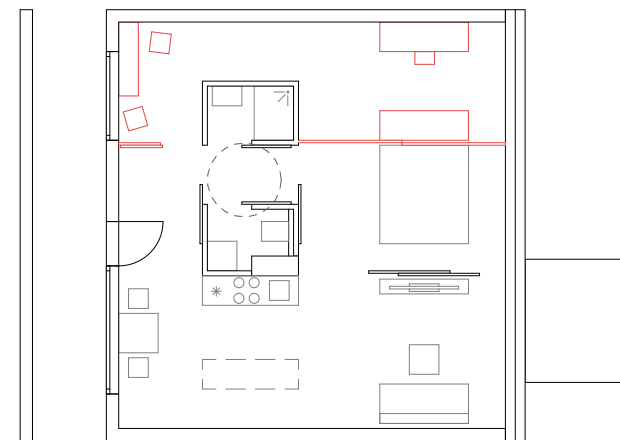
loft



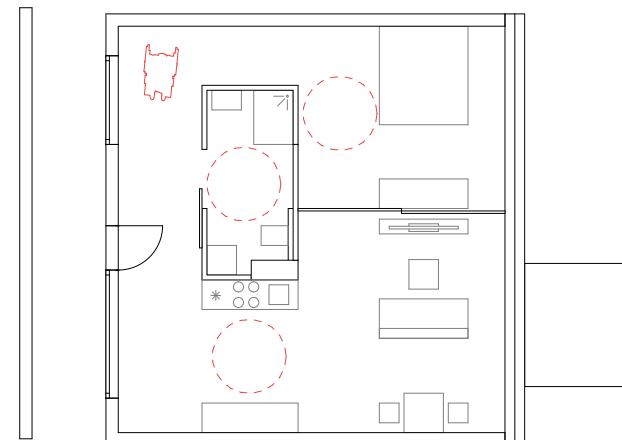
traditionell



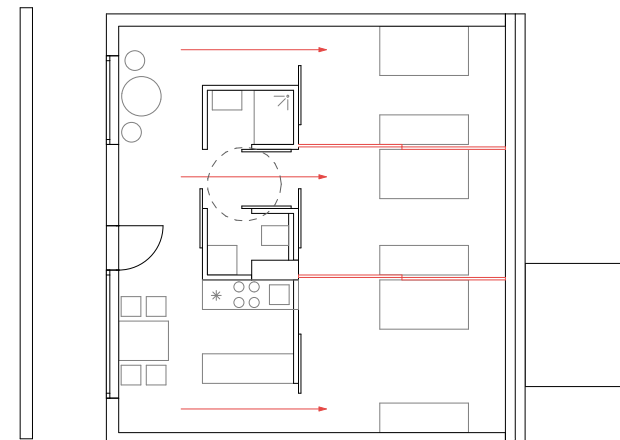
kleinfamilie



startup

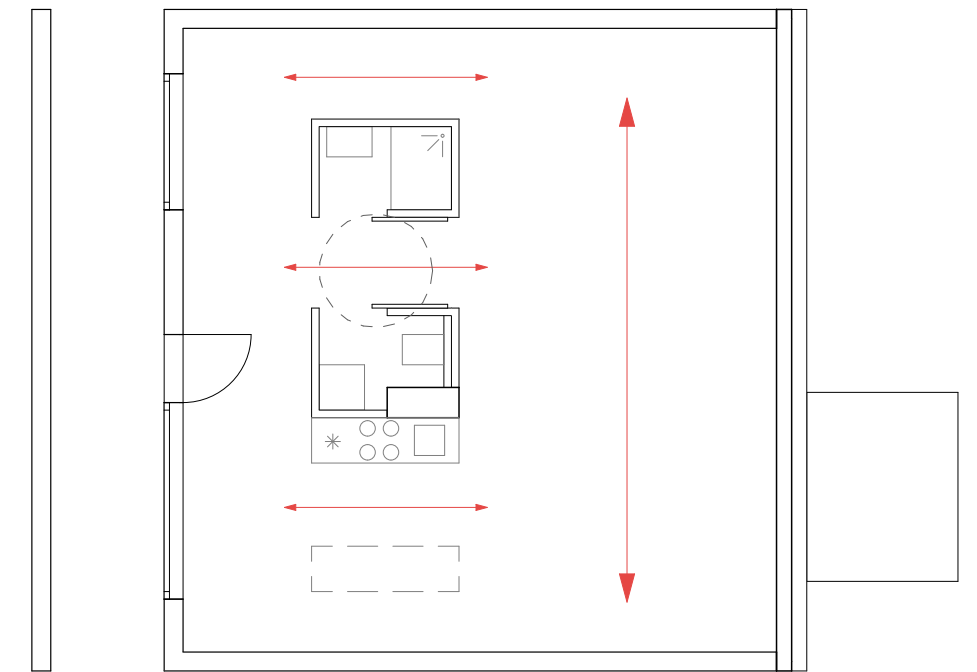


rollstuhlgerecht



wohngemeinschaft

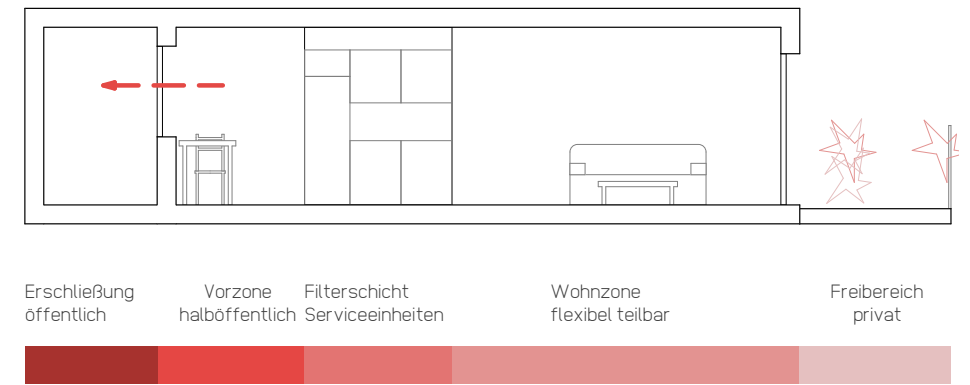
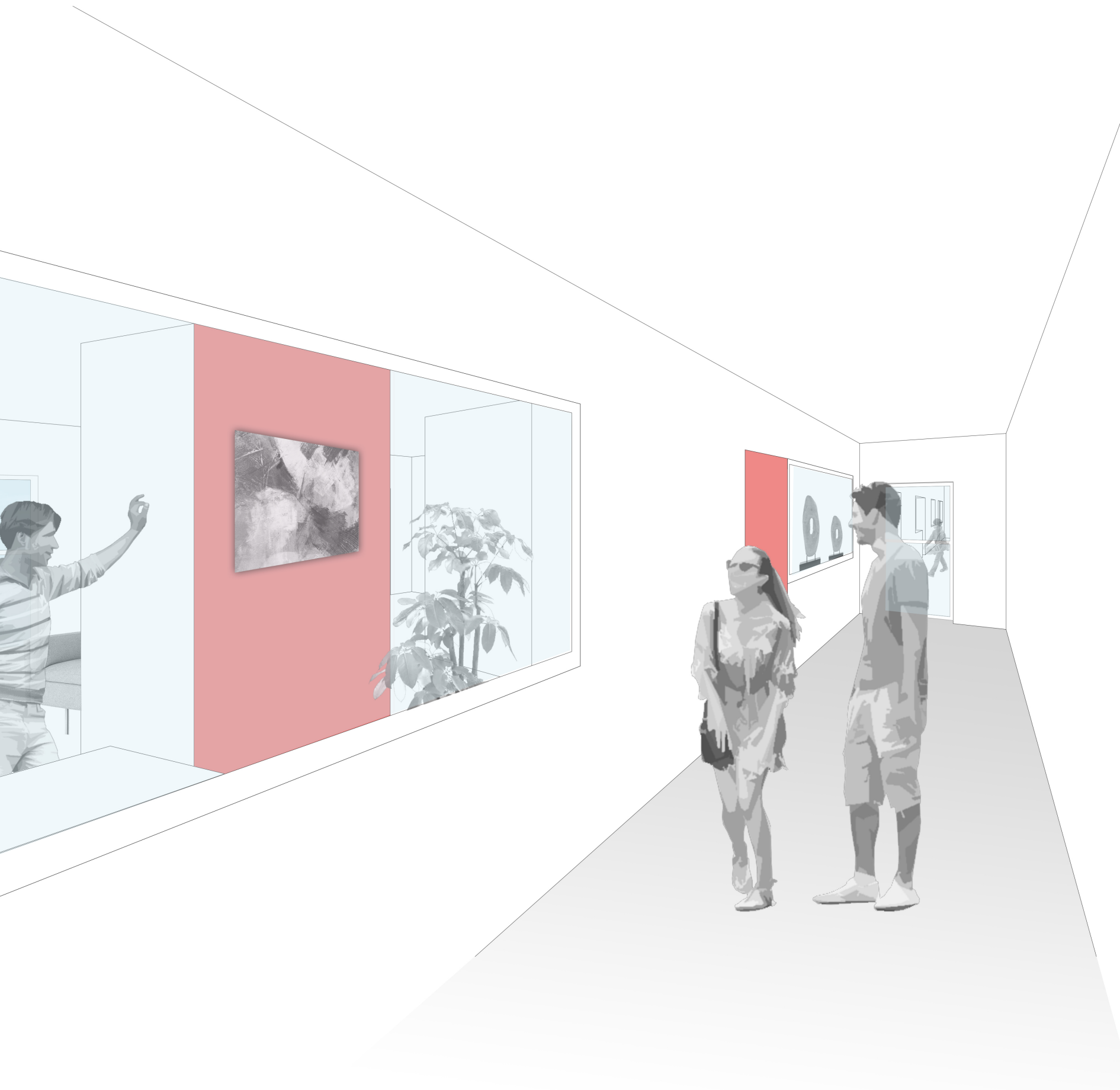
Erschließung öffentlich Vorzone halböffentlich Filterschicht Serviceeinheiten Wohnzone flexibel teilbar Freibereich privat



Flexibles Wohnen

Eine offene Wohnzone, die durch eine Filterschicht von der halböffentlichen Vorzone getrennt ist, bietet flexibel gestaltbares Wohnen.

Die Zimmertrennung ist durch den Bewohner frei definierbar.



Wohnen in Schichten

Ein Großteil der Wohnungen verfügt über eine erweiterte Wohnzone, welche sich direkt an der Erschließungszone befindet.

Verglasungen in der Wohnungstrennwand erlauben den Bewohnern Kontakt mit Außenstehenden aufzunehmen.

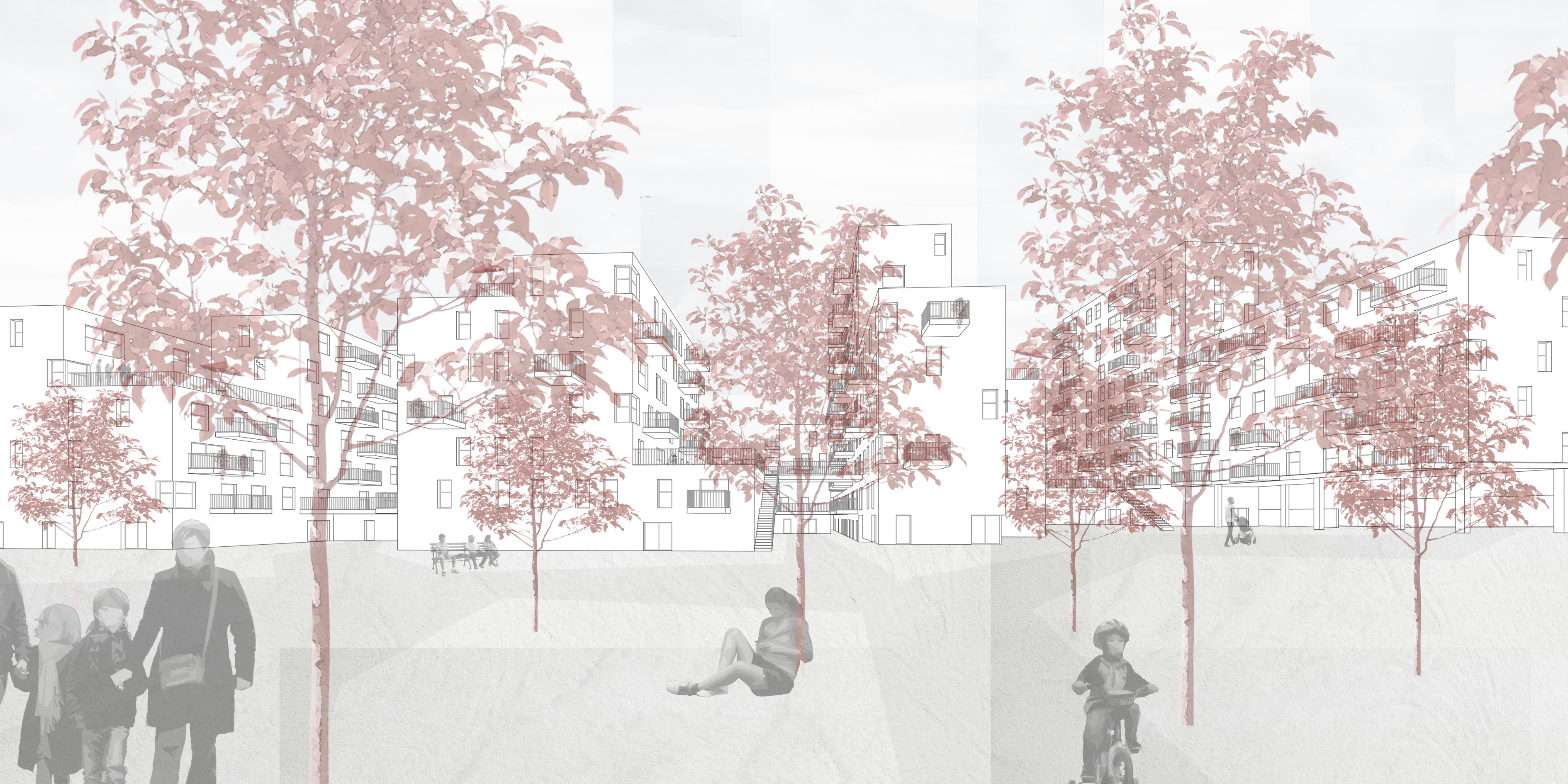
So kann die Vorzone zum Beispiel als erweitertes Wohnzimmer mit Blickkontakt zu Nachbarn, oder als Schaumraum für Kreative dienen.

Der Wohnraum bleibt durch die Filterschicht trotzdem privat.

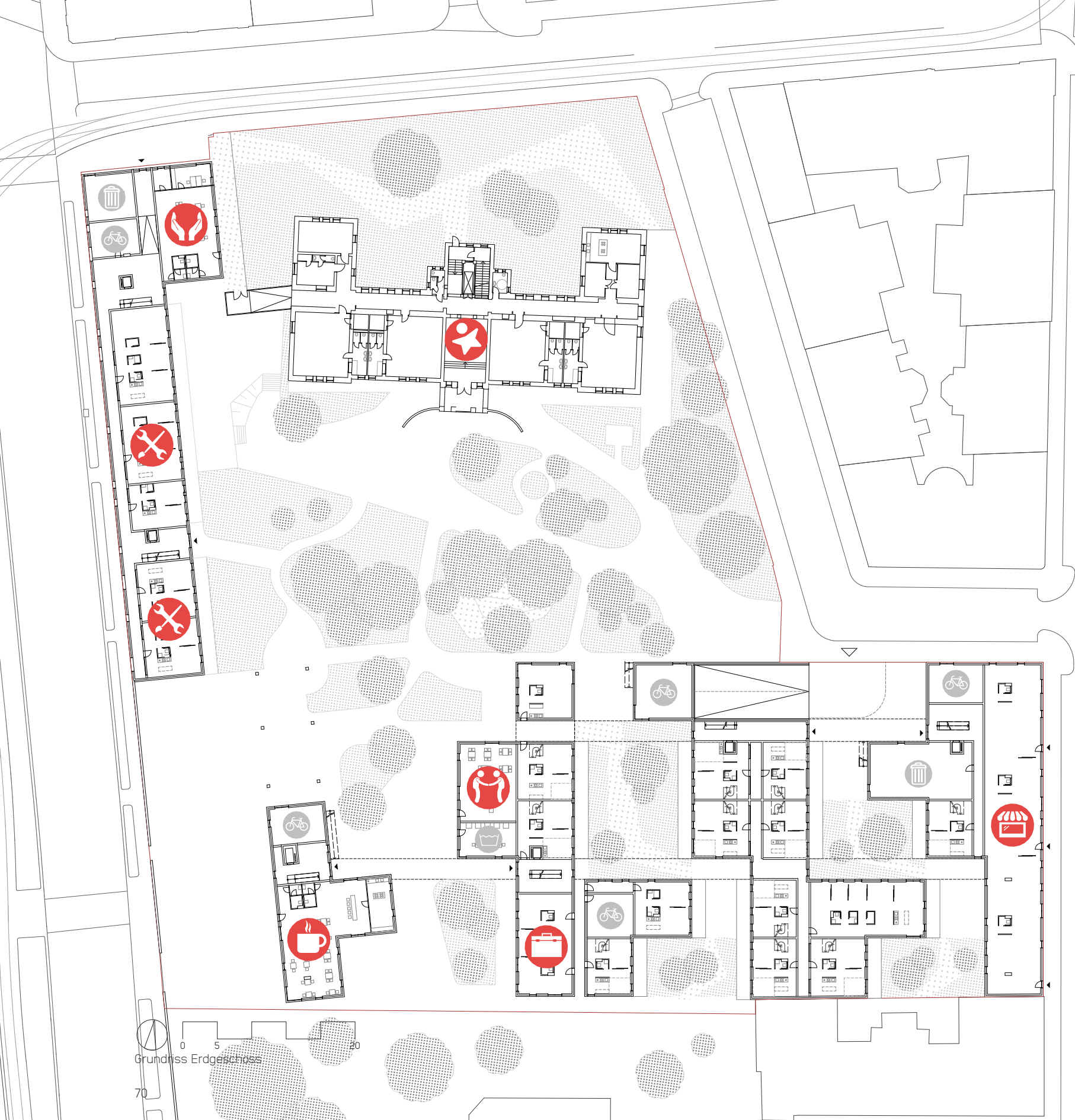


Entwurf

- Nutzungen
- Gemeinschaftseinrichtungen
- Freiraum
- Wohngebäude
- Kindergarten
- Konstruktion



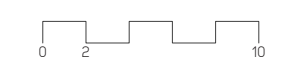
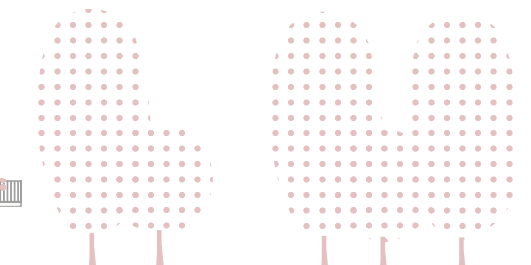
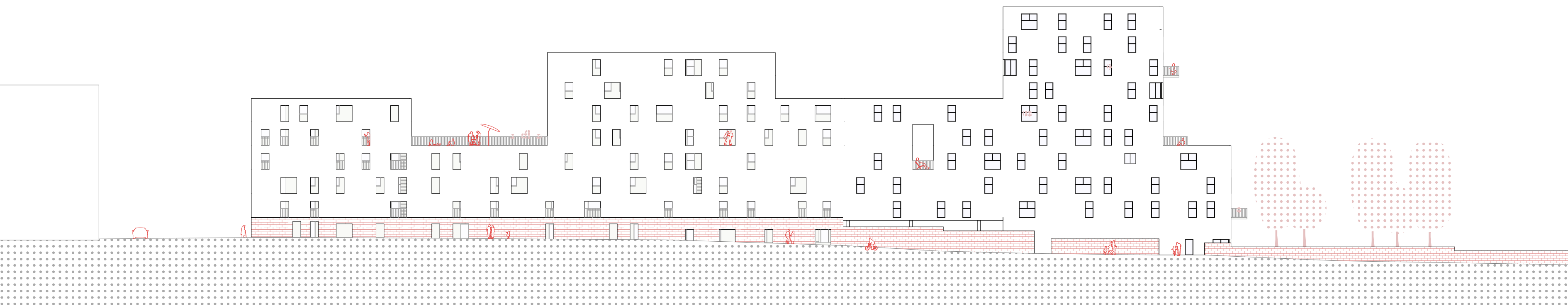
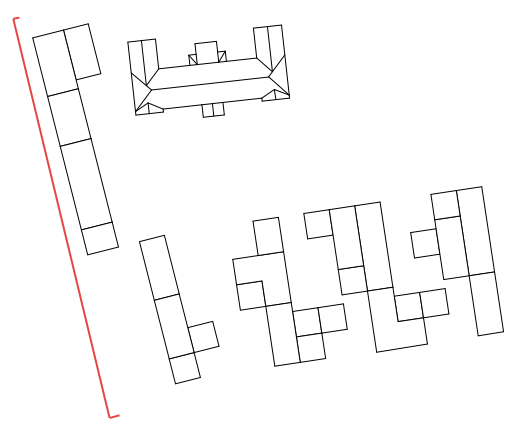


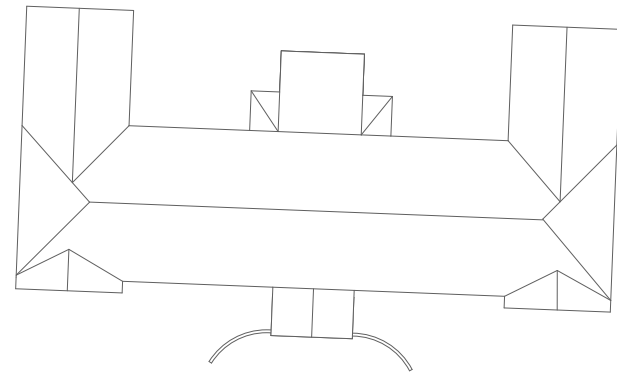
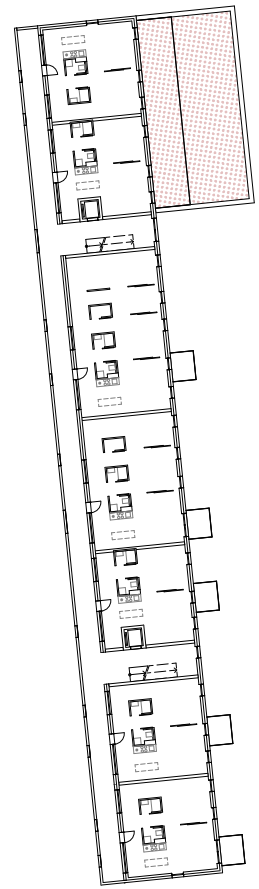


Nutzungen

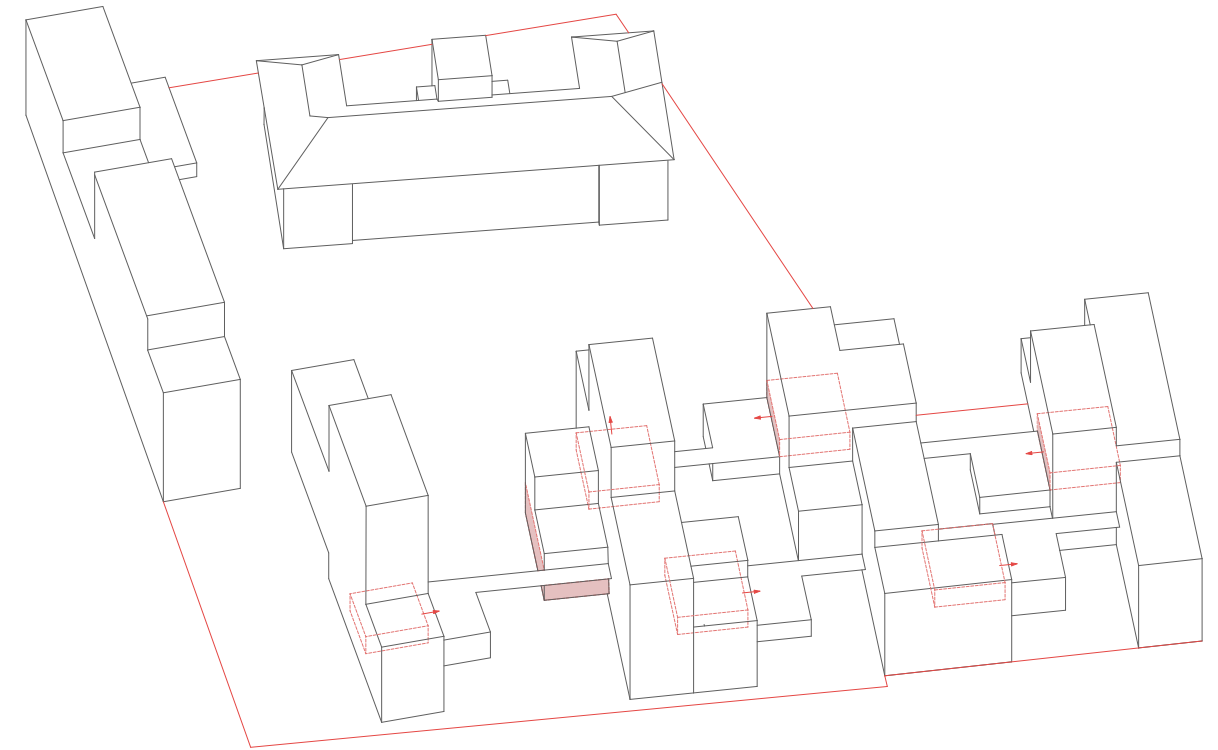
-  Geschäft
-  Büro
-  Cafe
-  Werkstatt / Atelier
-  Kindergarten
-  Stützpunkt betreubares Wohnen
-  Bewohnertreff
-  Fahrradraum
-  Müllraum

Grundriss Erdgeschoss





Grundriss 2.Obergeschoss



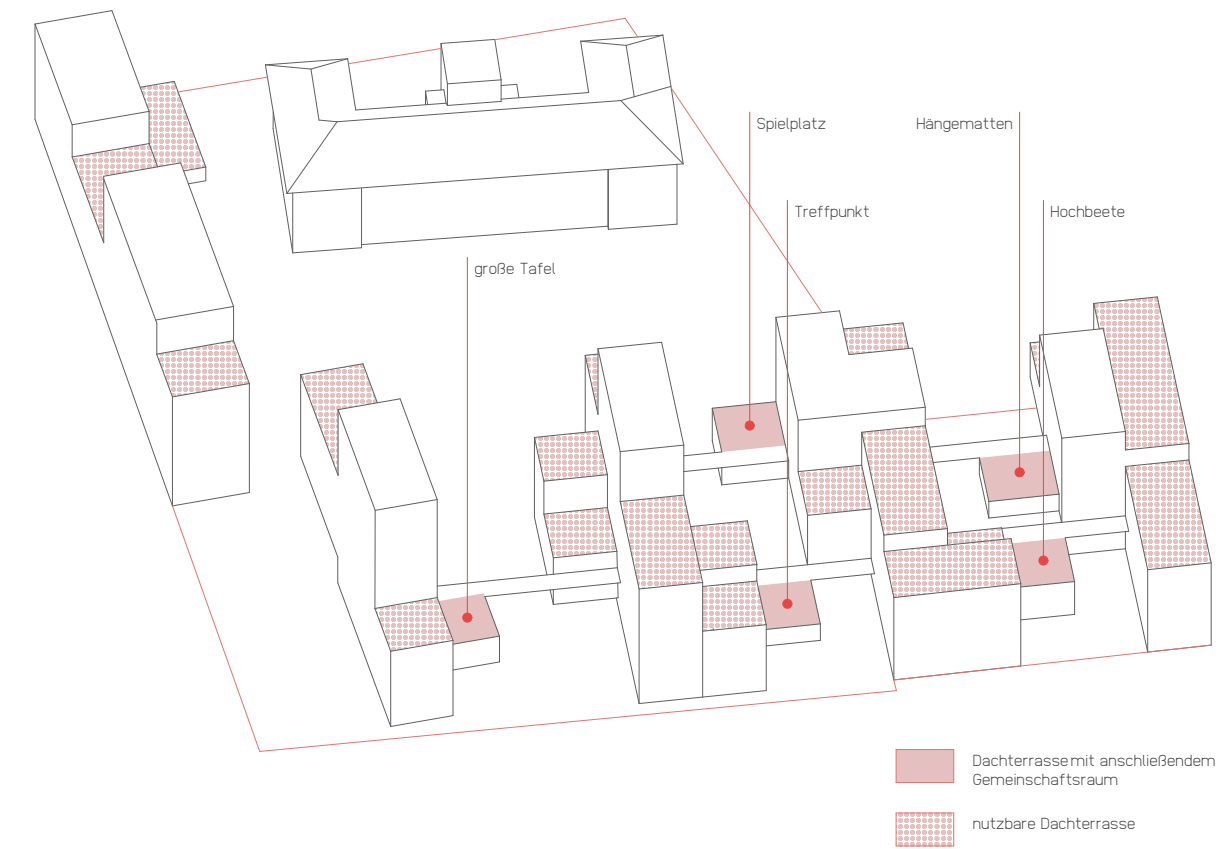
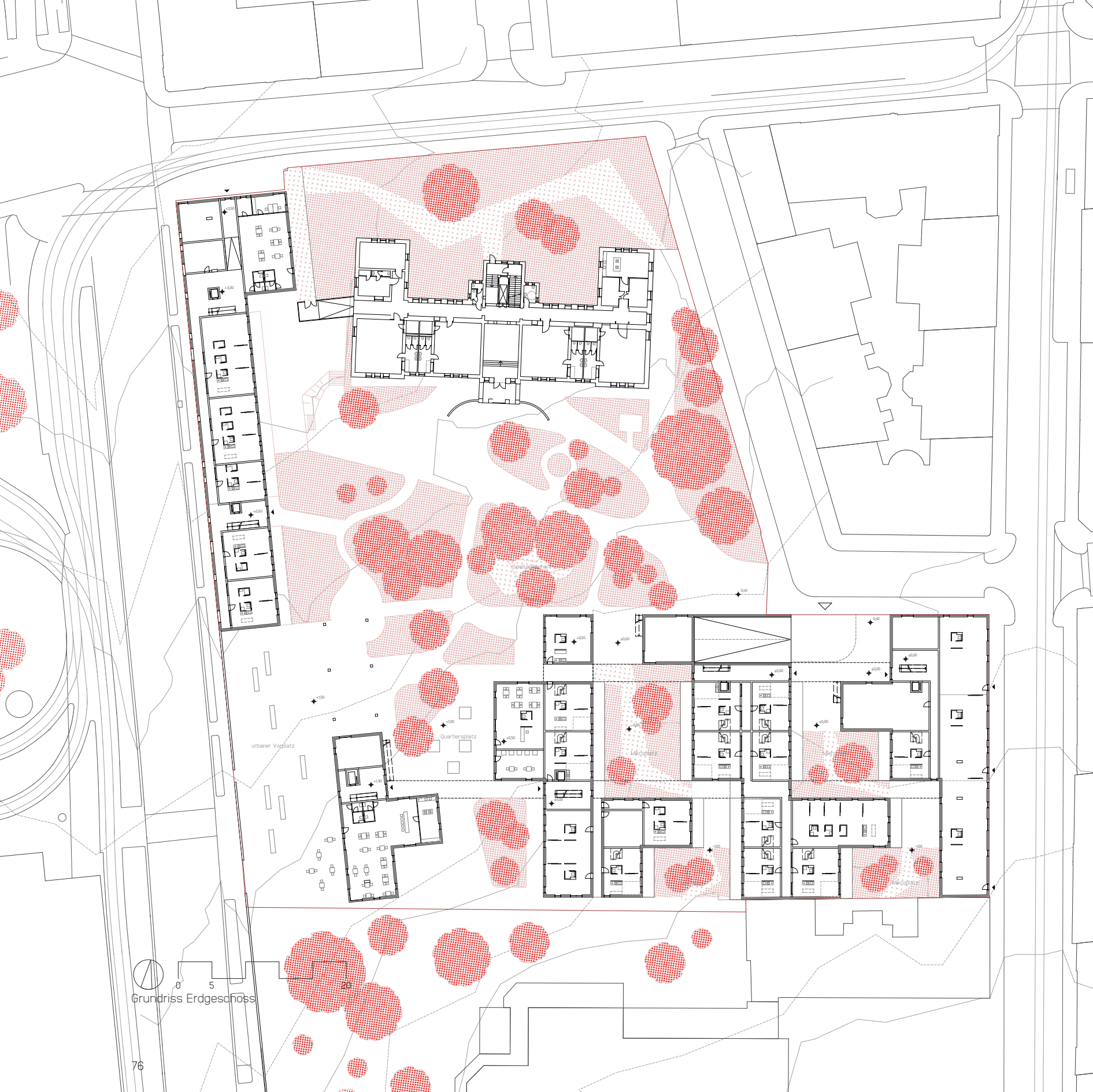
Gemeinschaftseinrichtungen

Um quartiersübergreifende Nachbarschaften zu fördern, sind die Gemeinschaftseinrichtungen in den Geschossen der einzelnen Gebäude verteilt.

Die sechs Gemeinschaftsräume haben jeweils ein anderes Thema und eine angrenzende Terrasse mit passender Bespielung.

Zusätzlich gibt es in den Erschließungsbereichen vergrößerte, mit Möbeln ausgestattete, Nischen.

Im Erdgeschoss befindet sich ein Wohnertreff mit Waschküche und Zustellraum.



Freiraum

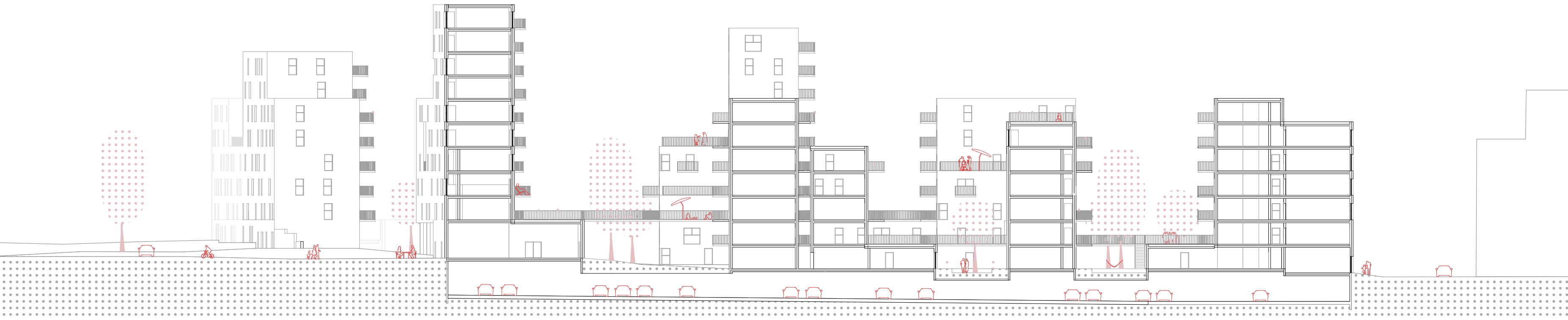
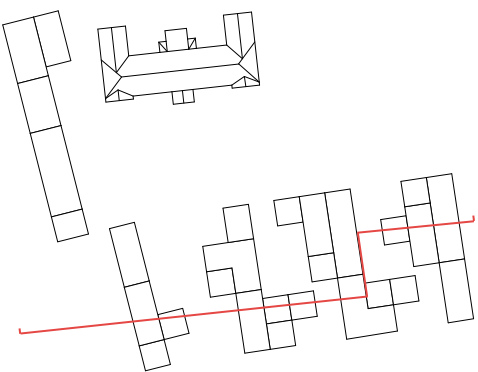
Der bestehende Park bleibt erhalten und wird nicht unterbaut.
Im Zentrum entsteht eine Spielinsel, als öffentlicher Spielplatz.

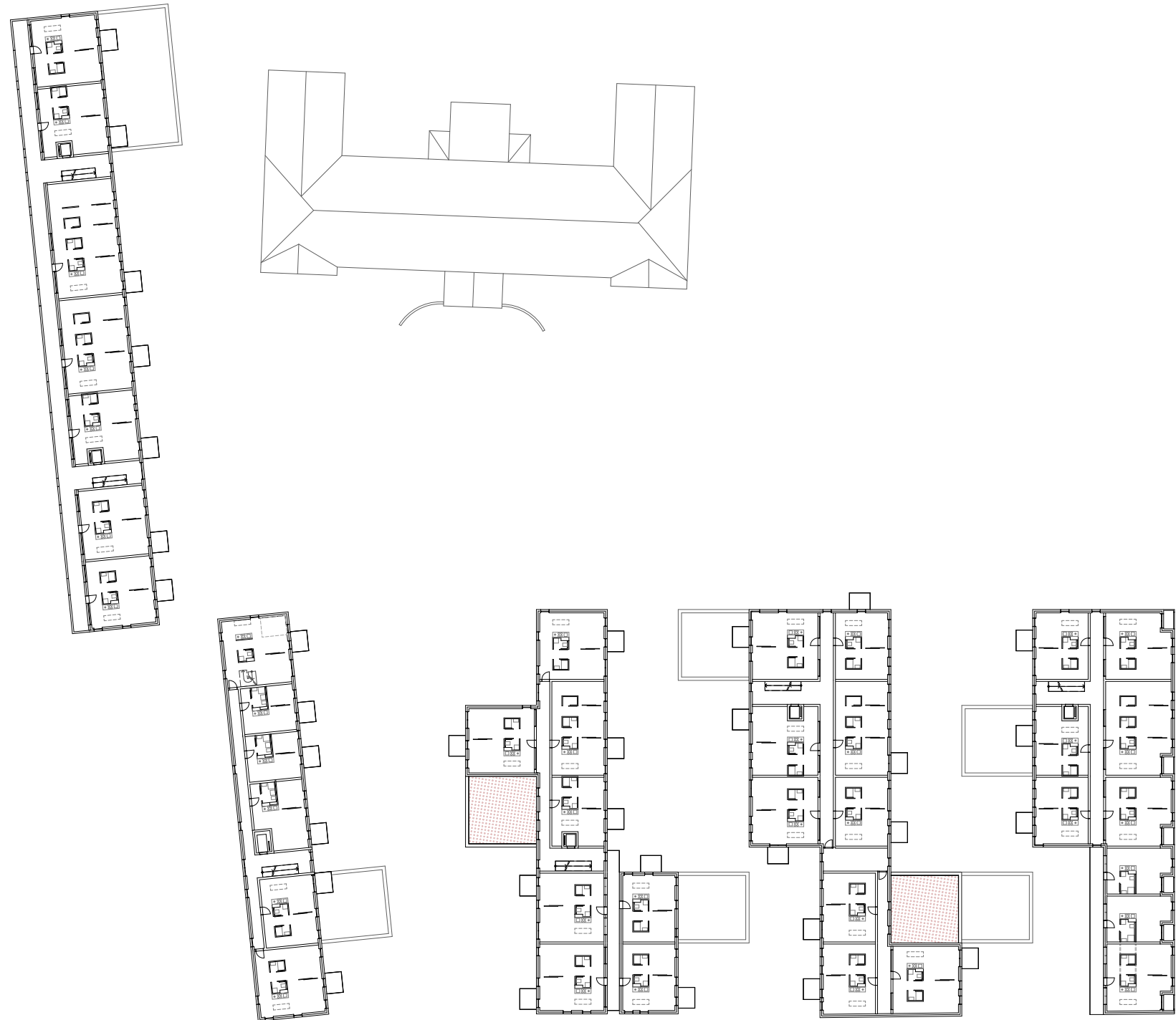
Der umliegende Grünraum zieht sich in die Höfe und über die Terrassen der neuen Bebauung. So entsteht ein differenzierter Freiraum mit öffentlichem und privaterem Charakter.
Jede der fünf gemeinschaftlichen Terrassen widmet sich einem anderen Freiraumthema.

An der Gürtelseite entsteht ein urbaner Vorplatz, welcher Sitzgelegenheiten bietet und vom Cafe mitbenutzt wird.

Direkt anschließend ist der Quartiersplatz, der an den Bewohnertreff grenzt. Er ist der interne Treffpunkt des Areals.

Im Norden liegt die dem Kindergarten zugehörige Freifläche.





Grundriss 3.Obergeschoss

Wohngebäude

Die Wohngebäude gliedern sich in fünf Bauteile, welche höhengestaffelt sind und teilweise ineinander greifen.

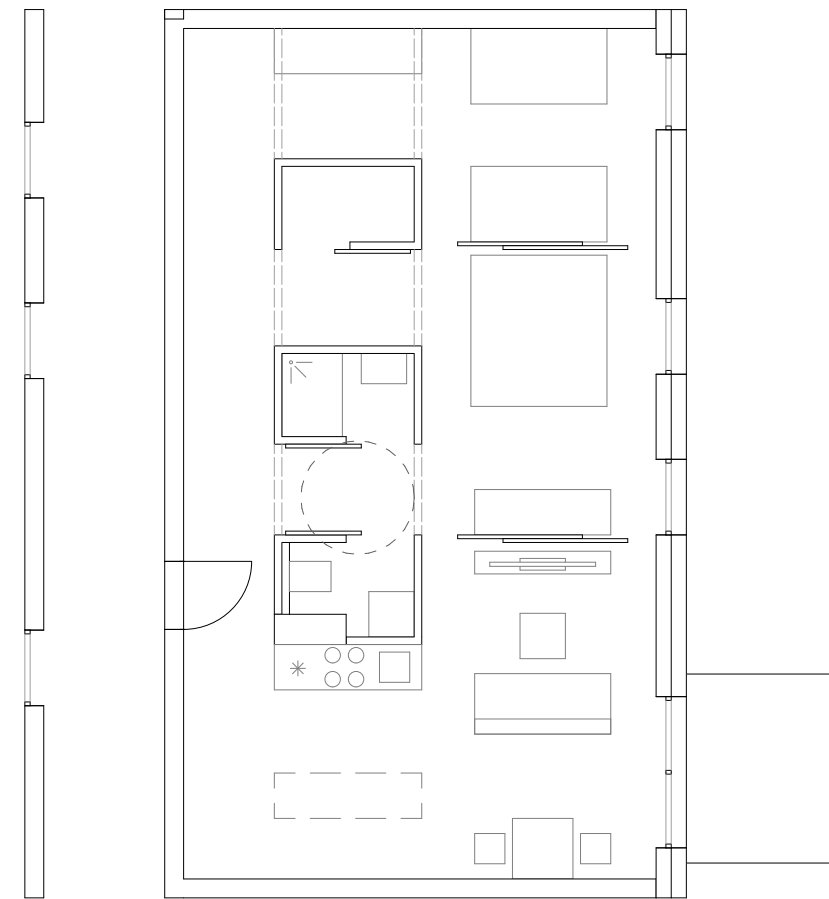
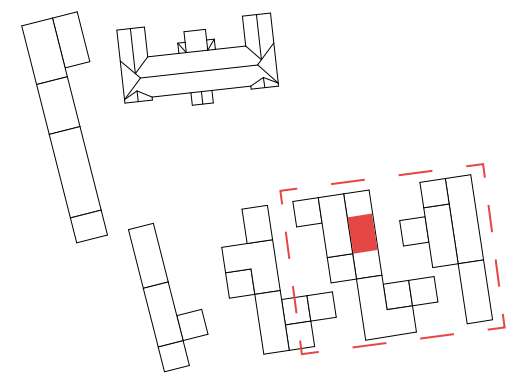
Die streifenförmigen Baukörper orientieren sich nach Osten und Westen um eine gute Belichtung der Wohnungen und Ausblicke auf den Grünraum von den Wohnungen aus zu gewährleisten.

Die Erschließung erfolgt in jedem Bauteil durch ein zentrales Stiegenhaus.

Die Mittelgänge sind immer zweiseitig belichtet und werden aufgrund der Höhenstaffelung teilweise zu offenen und geschlossenen Laubengängen.

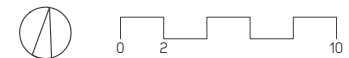


Grundriss 3.Obergeschoss

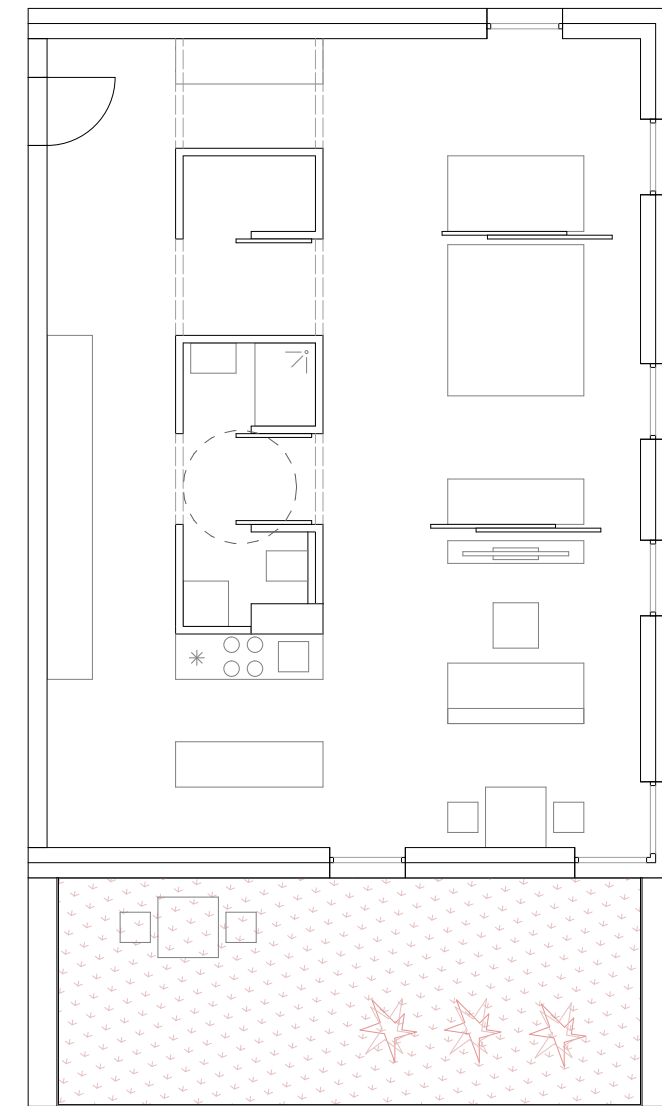
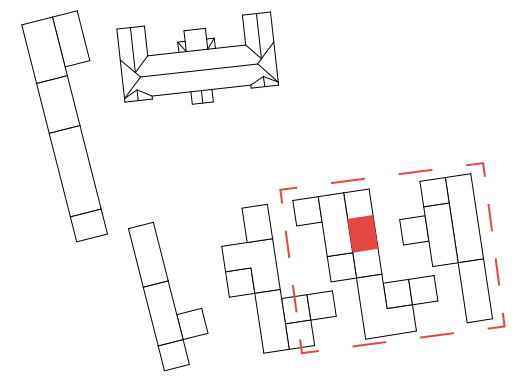


Typ C
67,01 m²

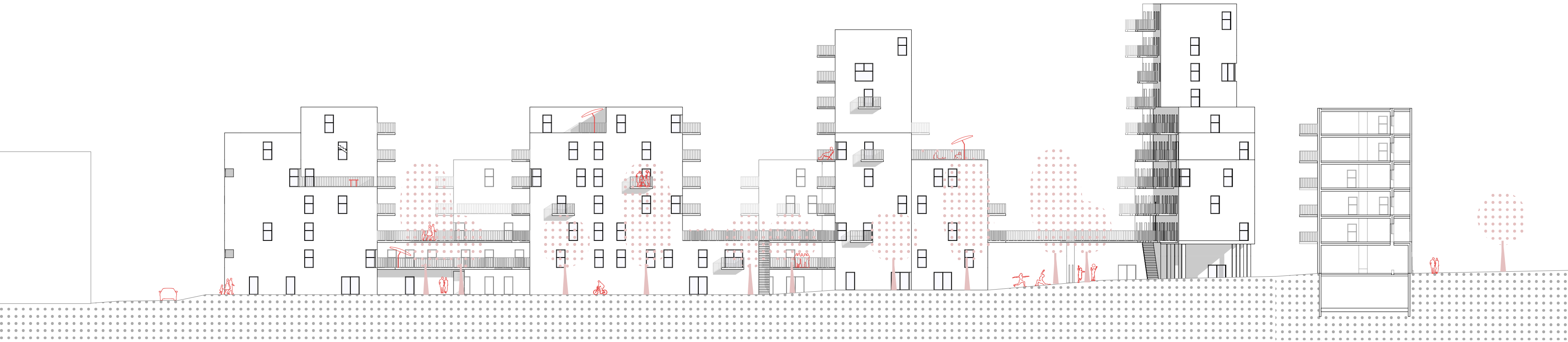
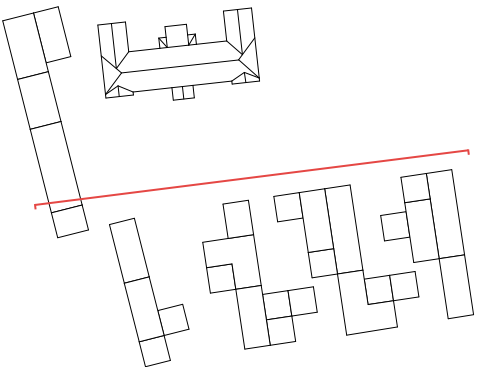


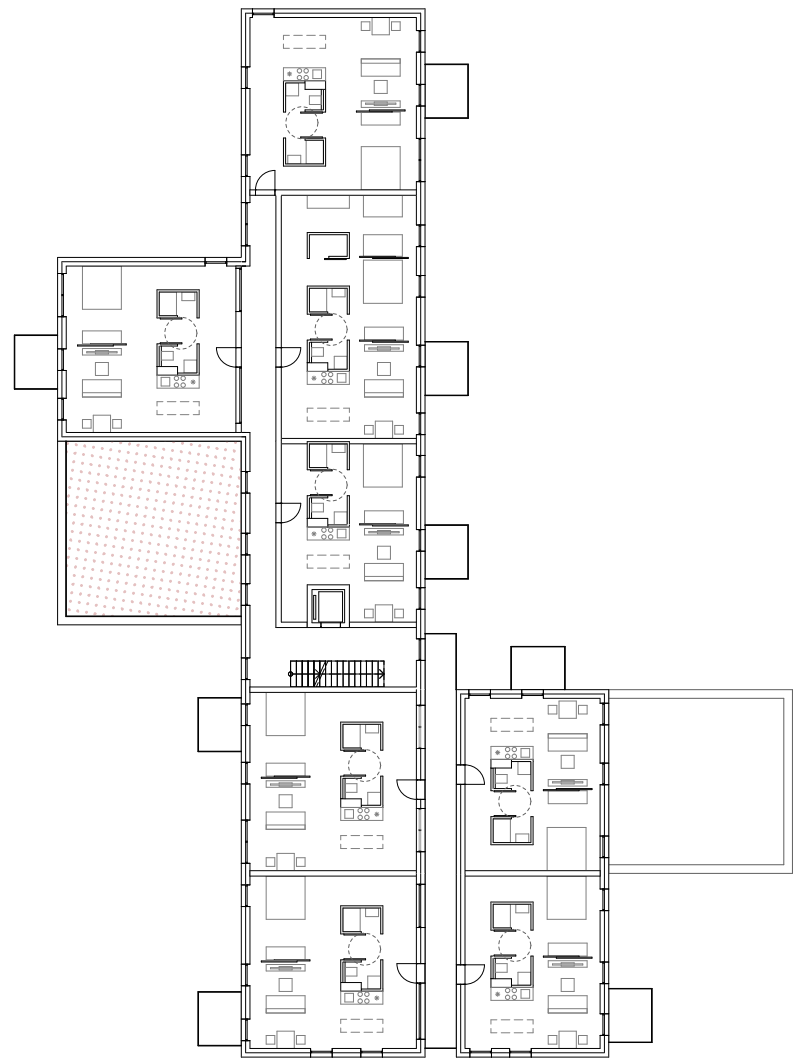
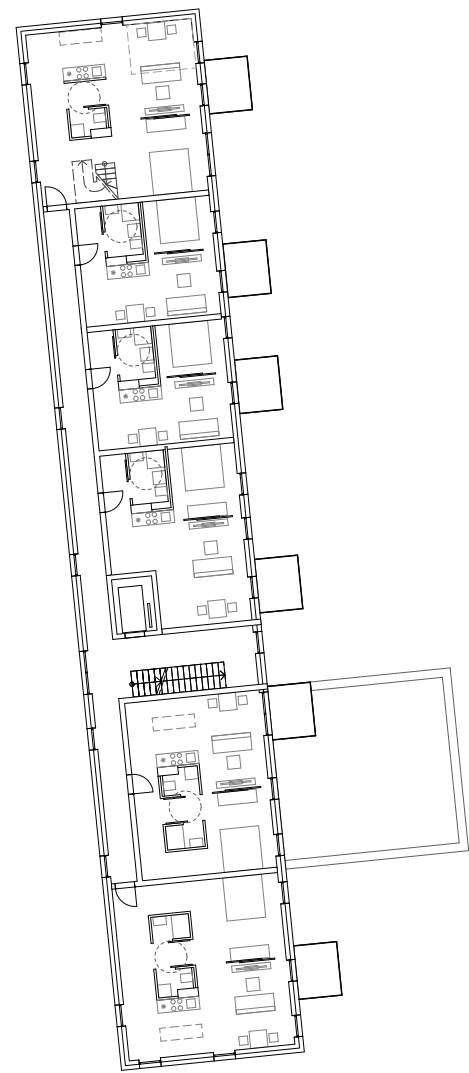


 Grundriss 6.0bergeschoss

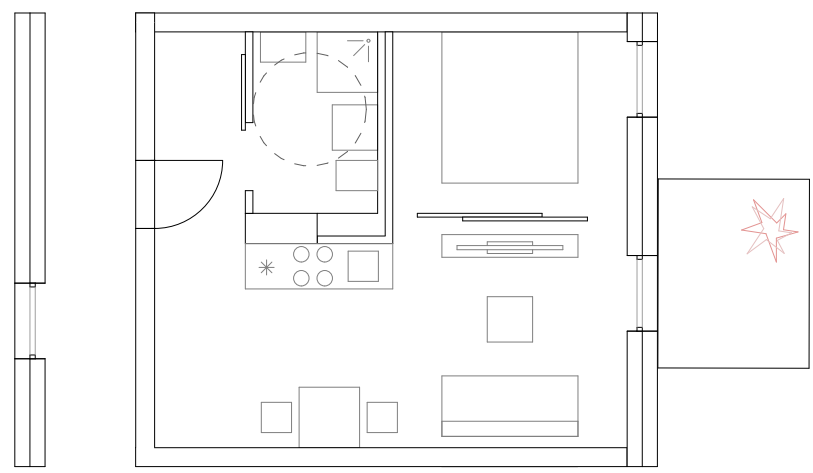
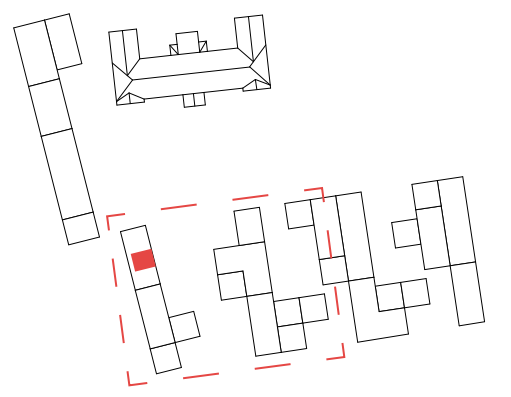


Typ C
 80,42 m²

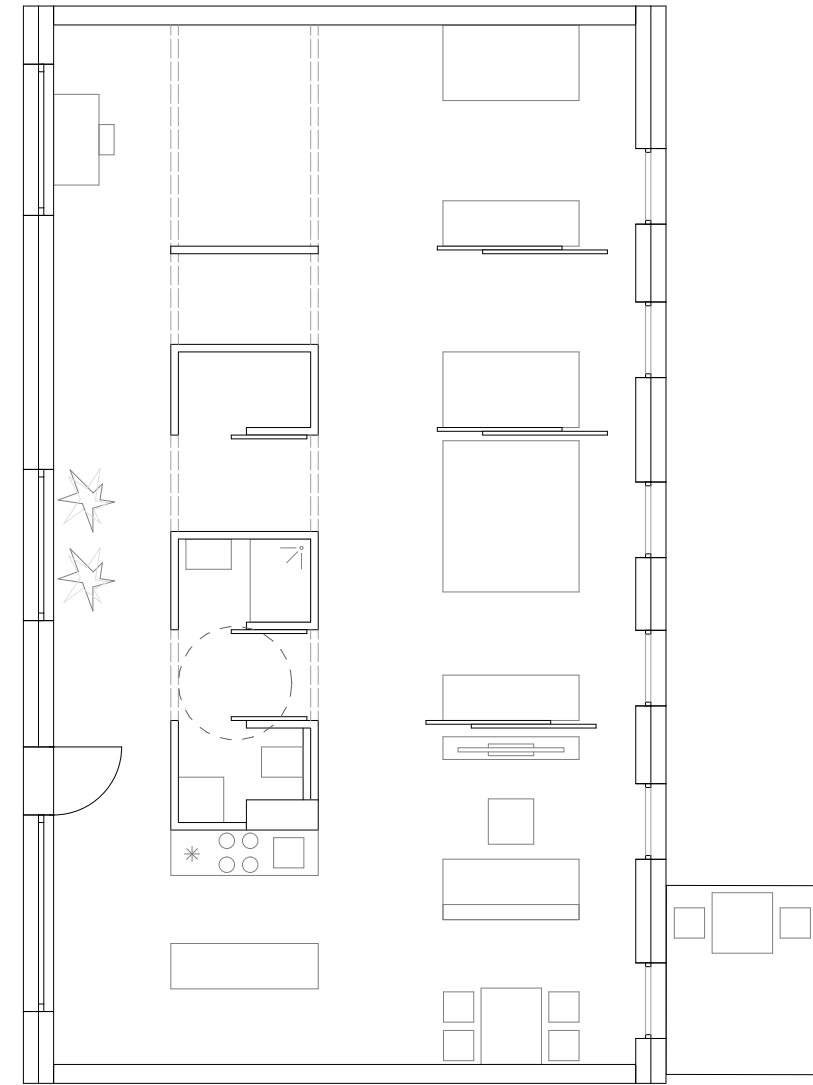
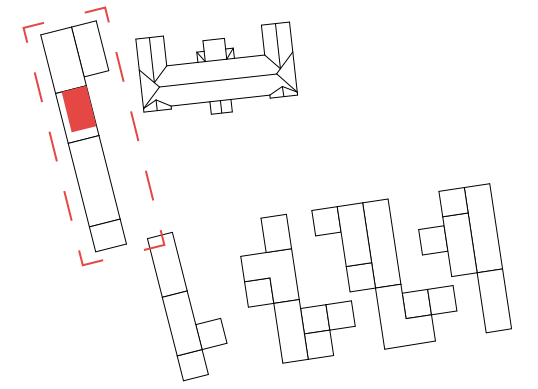
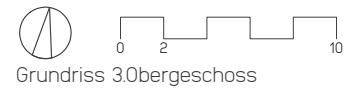




Grundriss 3.0bergeschoss

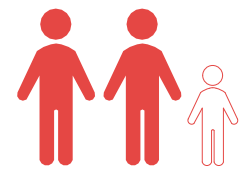
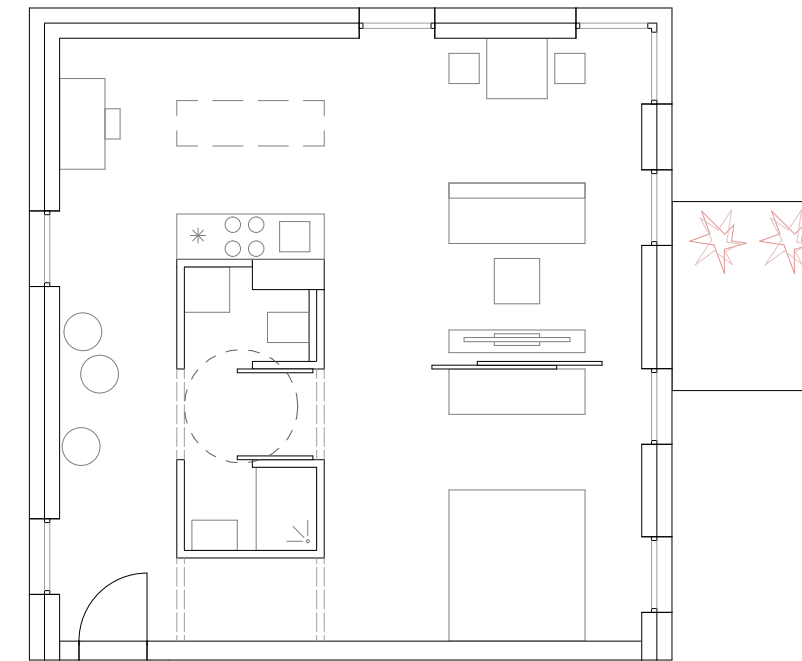
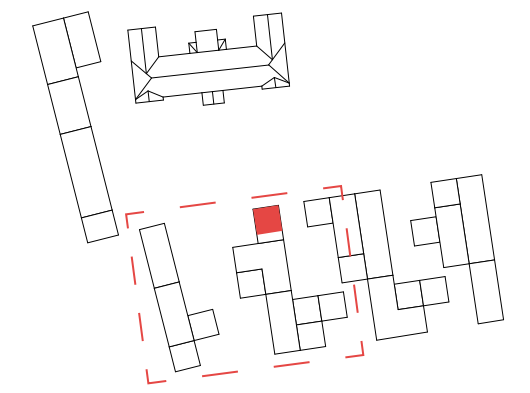


Typ A
32,75 m²



Typ D
98,28 m²

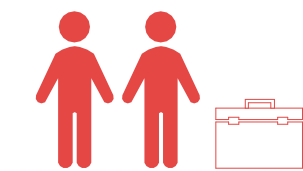
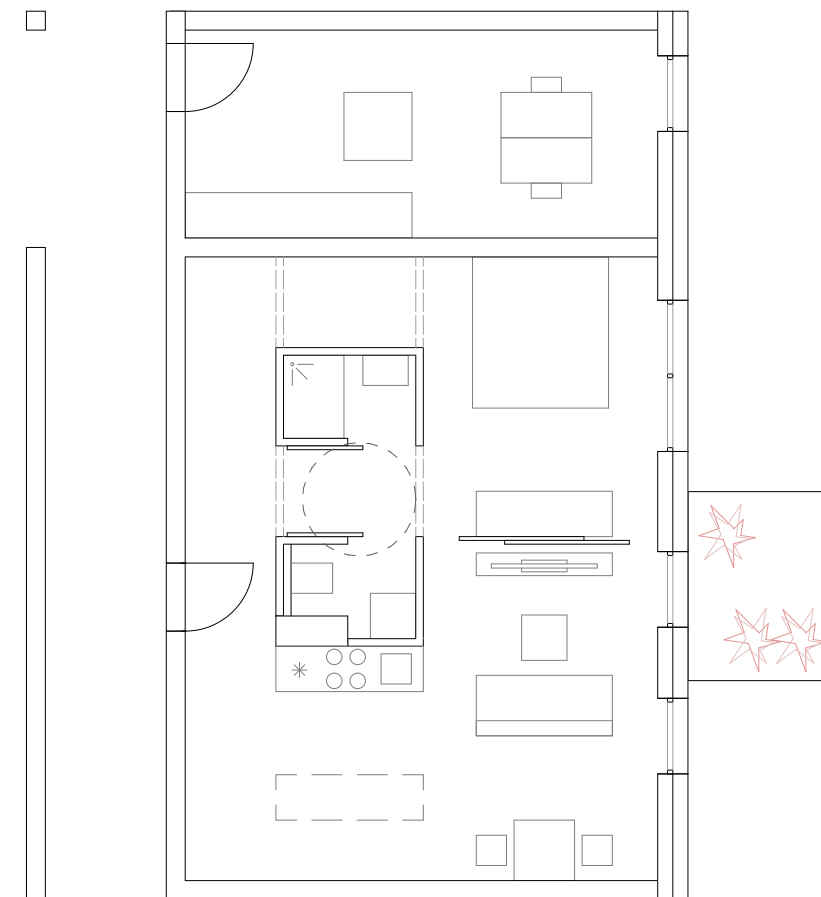
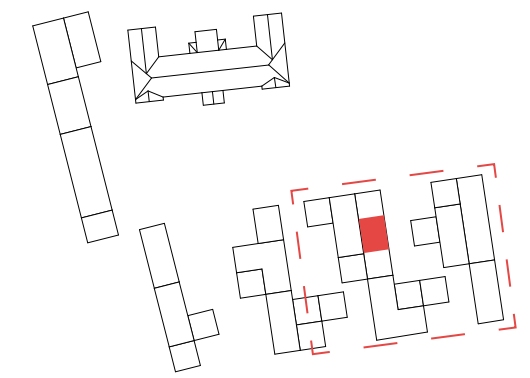




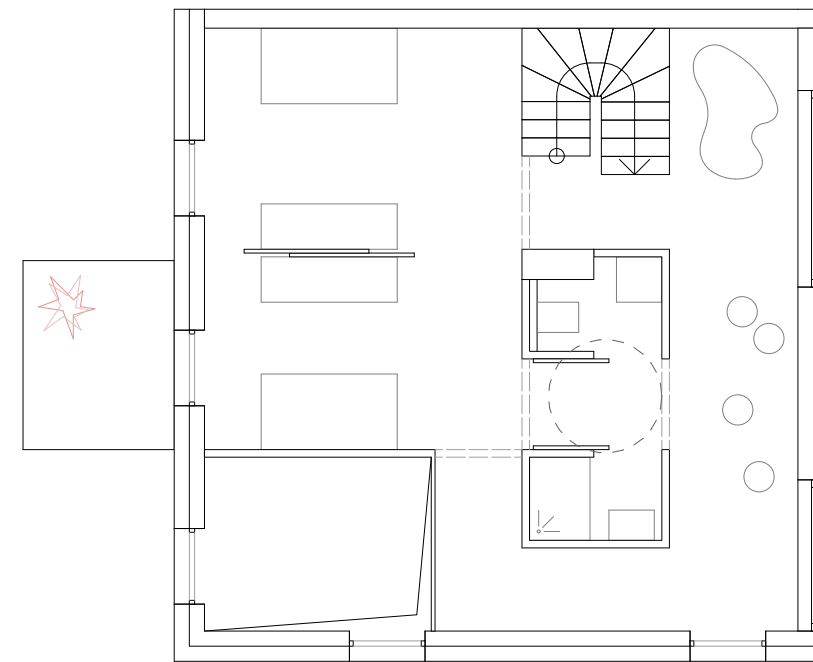
Typ B
59,00 m²



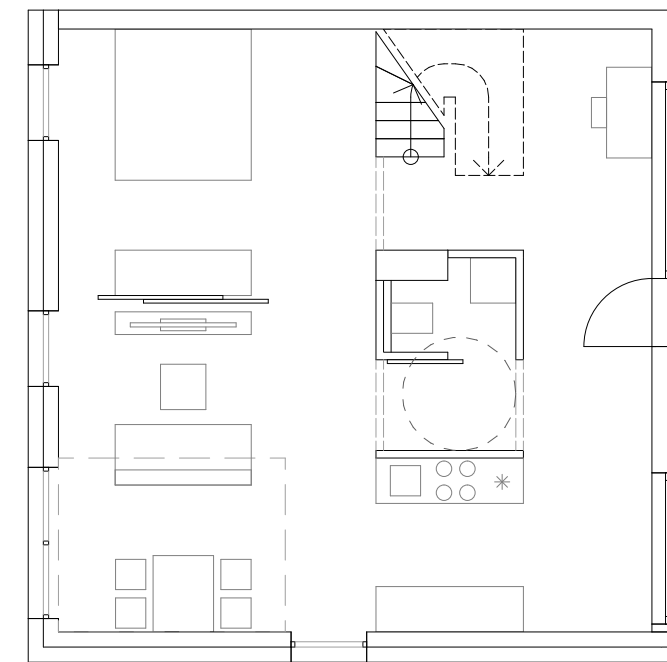
Grundriss 4.Obergeschoss



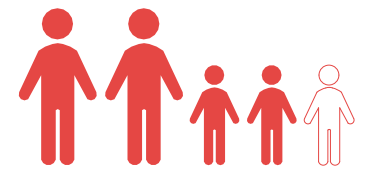
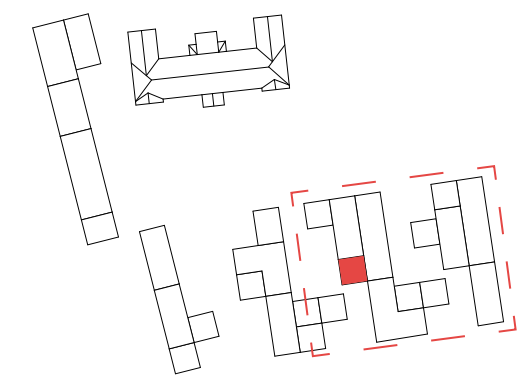
Typ B + anmietbarer Raum
49,29 m² + 17,19 m²



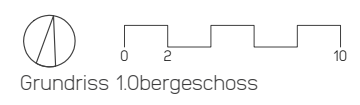
1.0bergeschoss



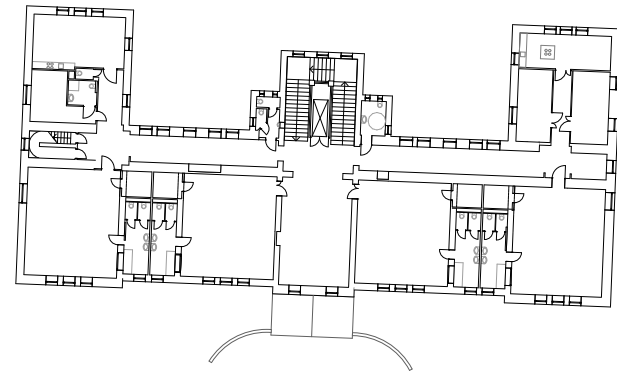
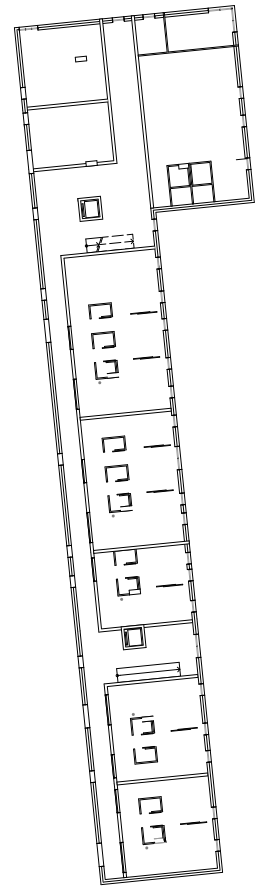
Erdgeschoss



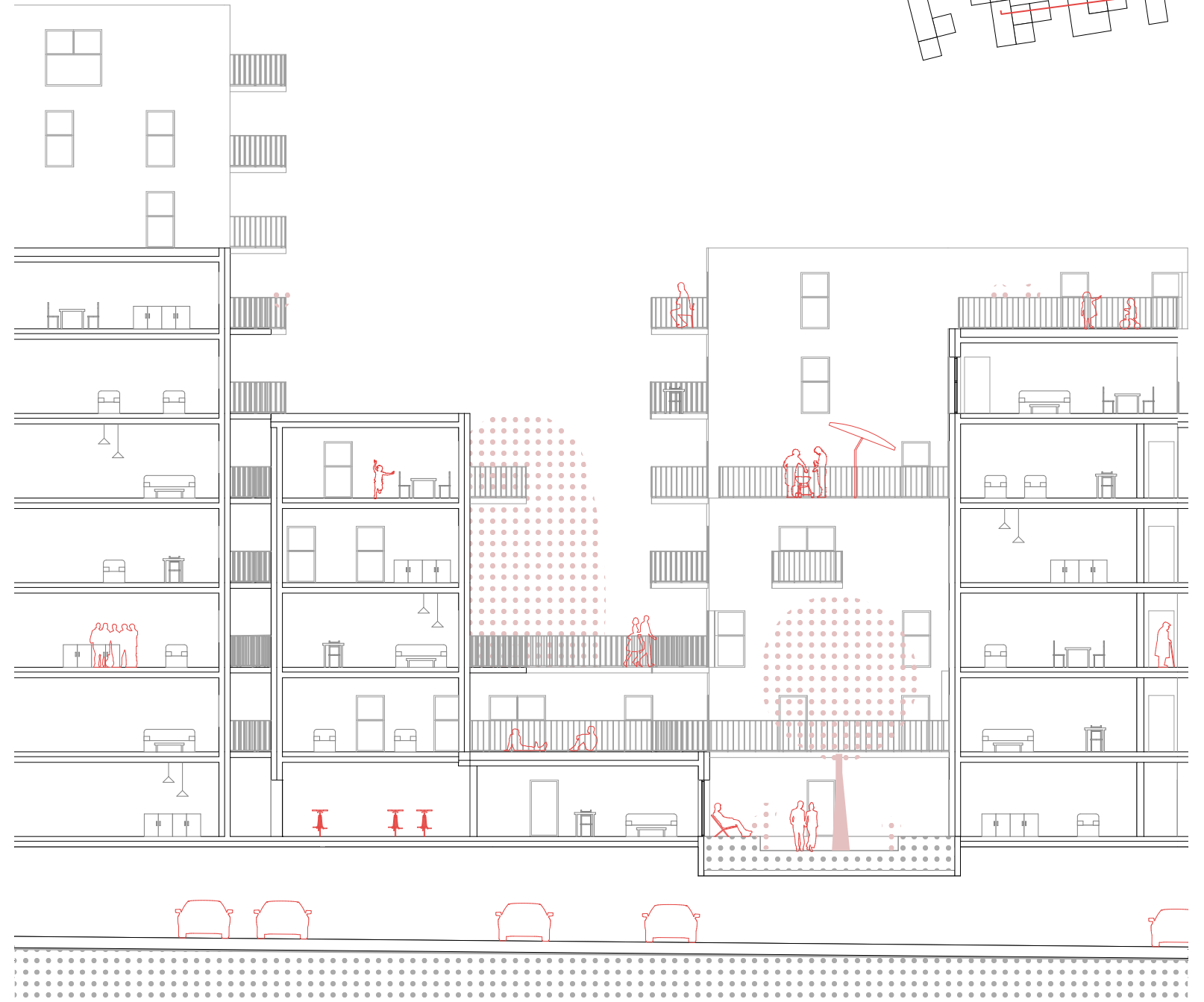
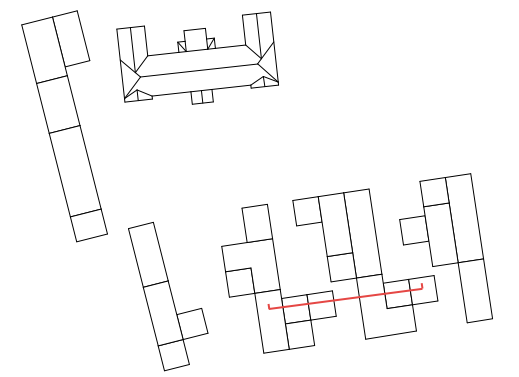
Typ D Maisonette
106,86 m²

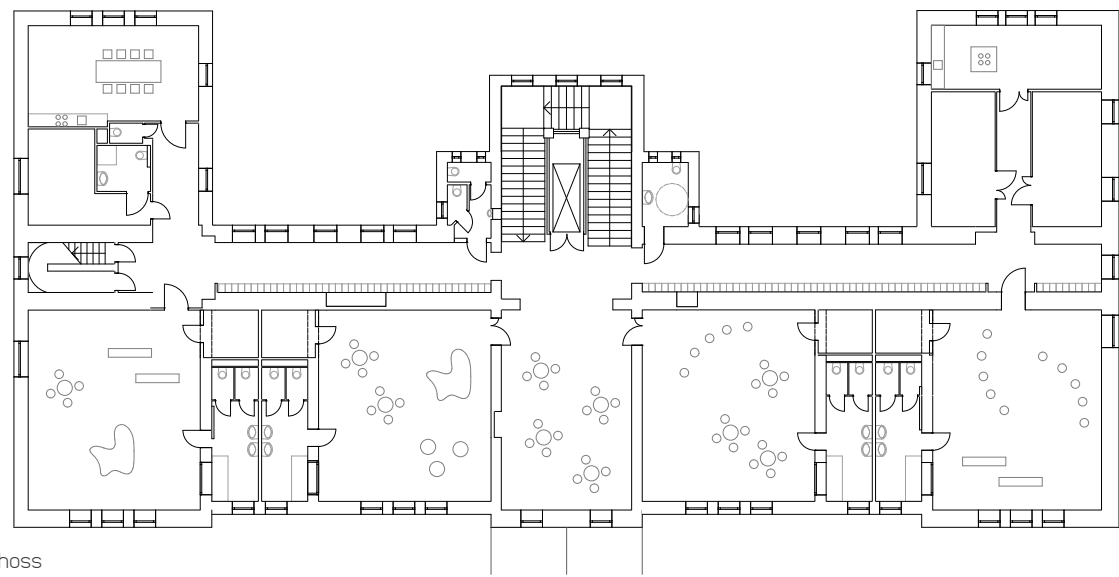


Grundriss 1.0bergeschoss

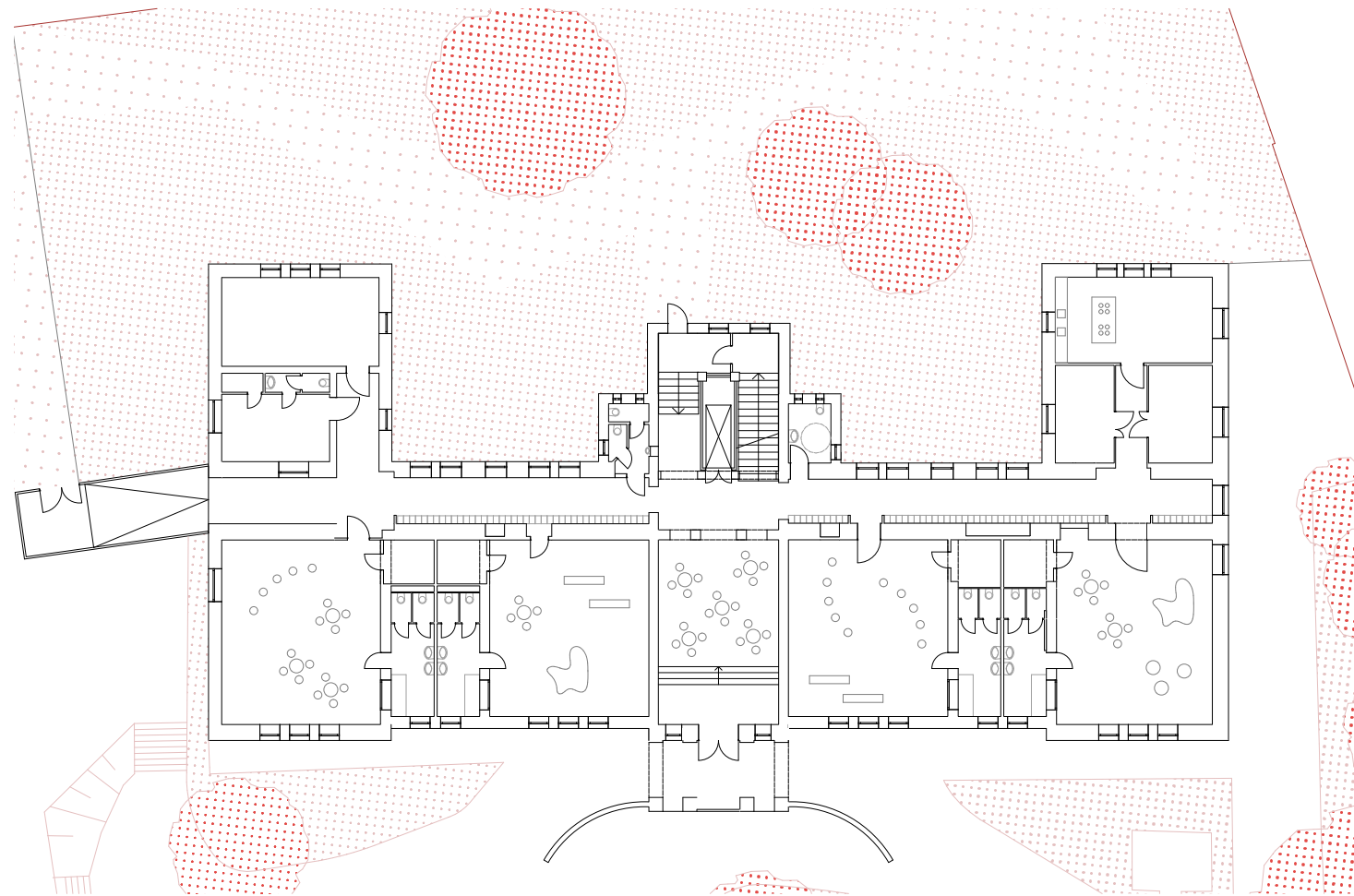


Grundriss 1.Obergeschoss

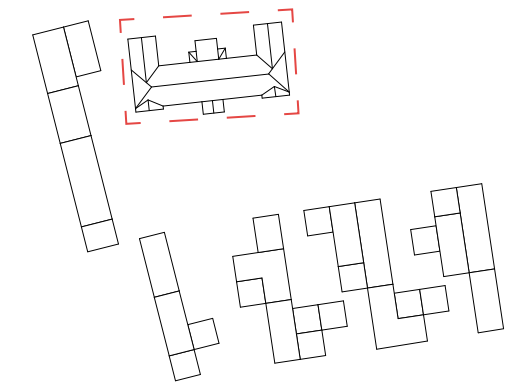
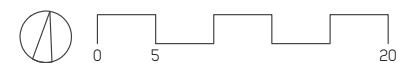




Grundriss 1.Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss



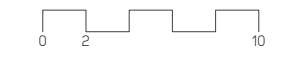
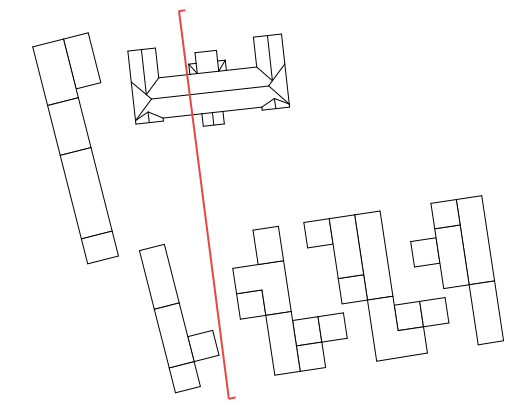
Kindergarten

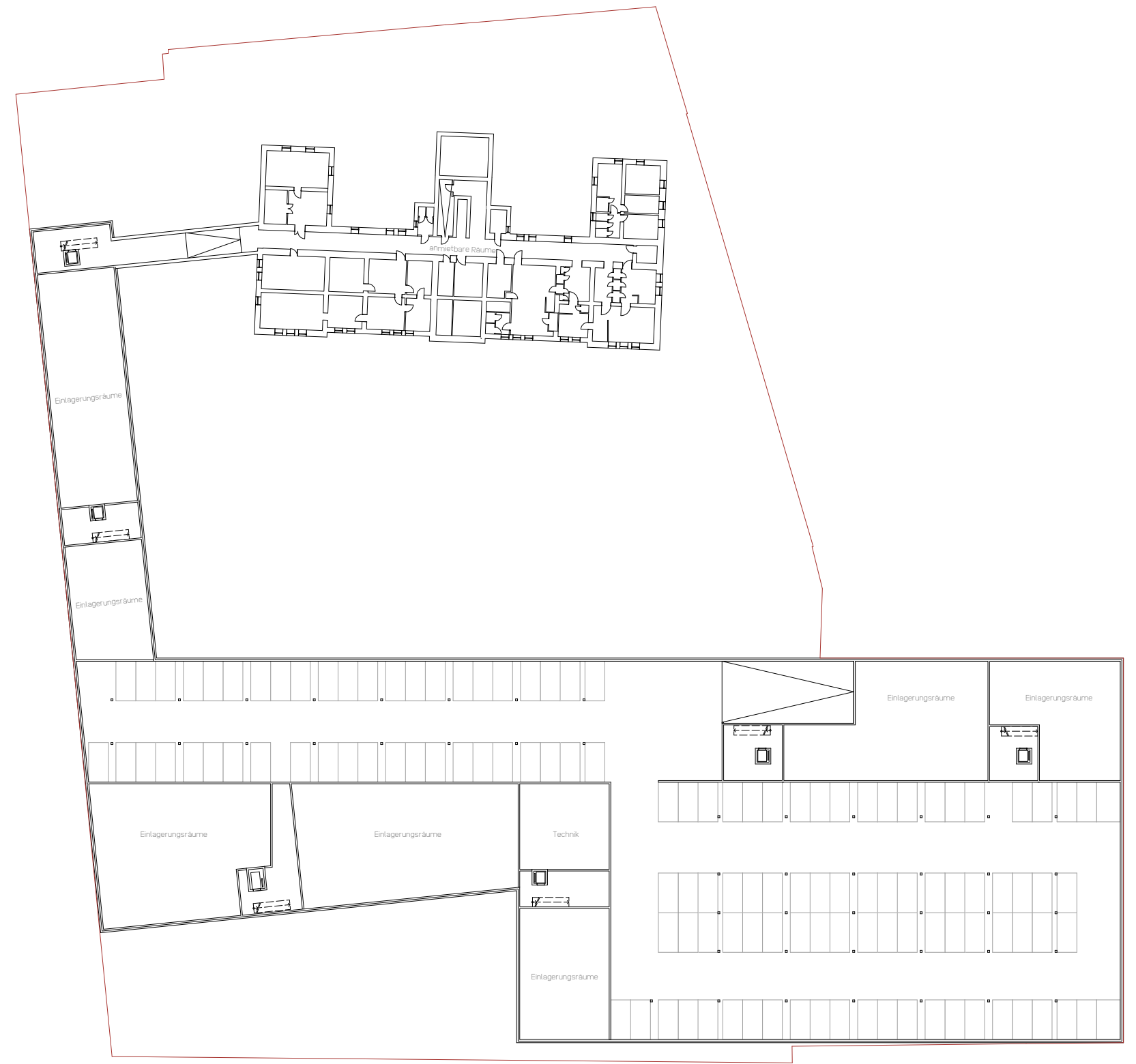
Durch Umbaumaßnahmen wird im denkmalgeschützten Kenyon-Pavillon ein 8-gruppiger Kindergarten errichtet.

Dazu wird der Eingang in den Bereich des bereits bestehenden Glasanbaus verlegt. Der Zugang erfolgt somit von Norden über die Stollgasse.

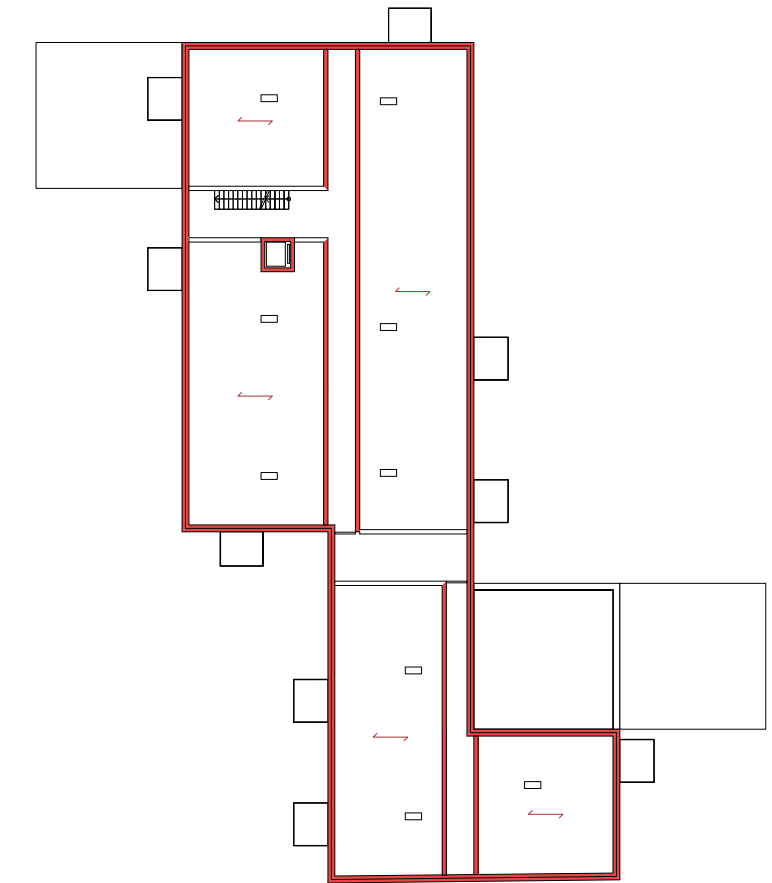
Die Gruppenräume orientieren sich nach Süden und sind über eine breite, belichtete Erschließungszone miteinander verbunden.

An der Rückseite des Gebäudes befindet sich der zugehörige Freibereich.





Grundriss Untergeschoss



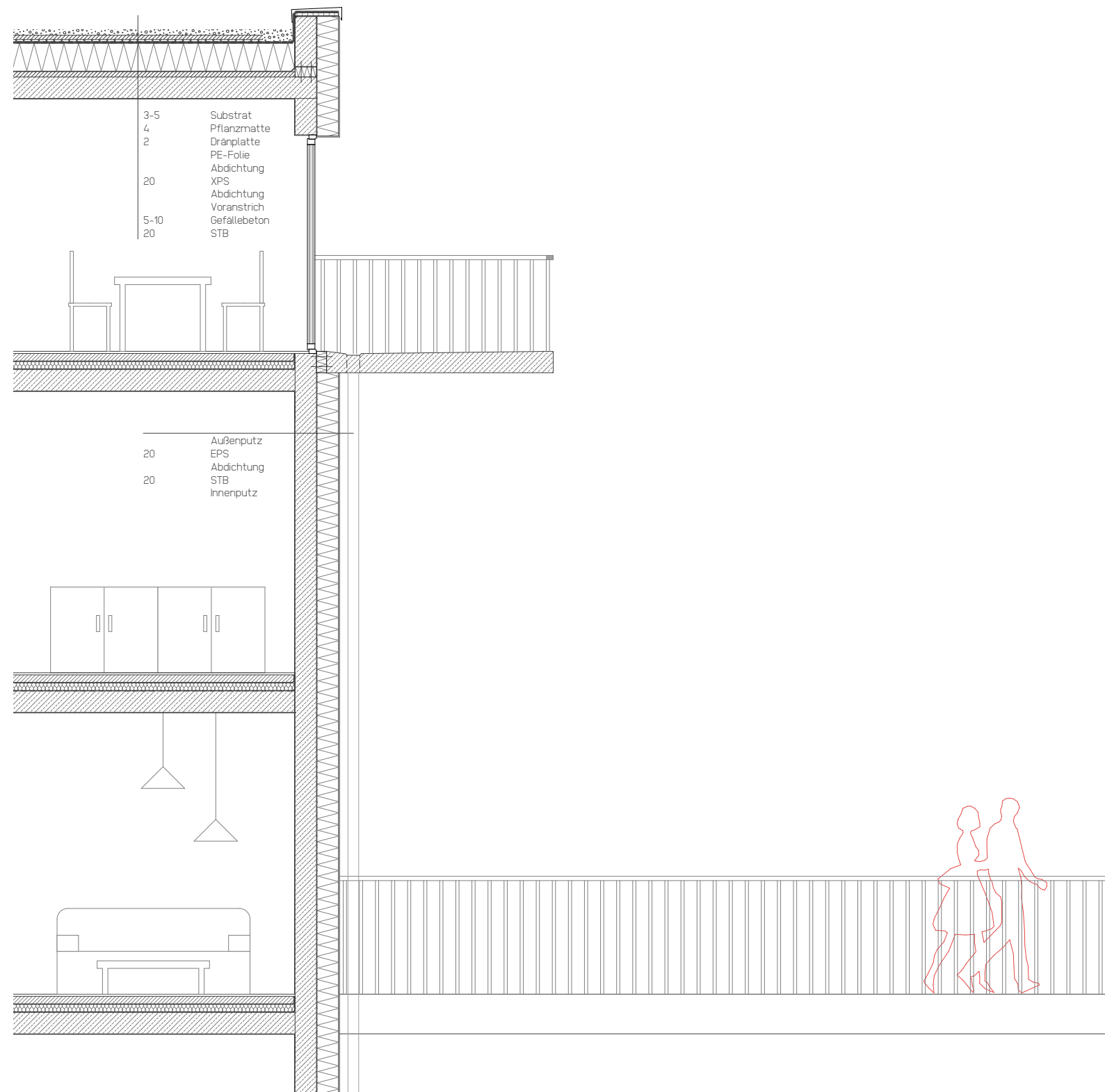
Konstruktion

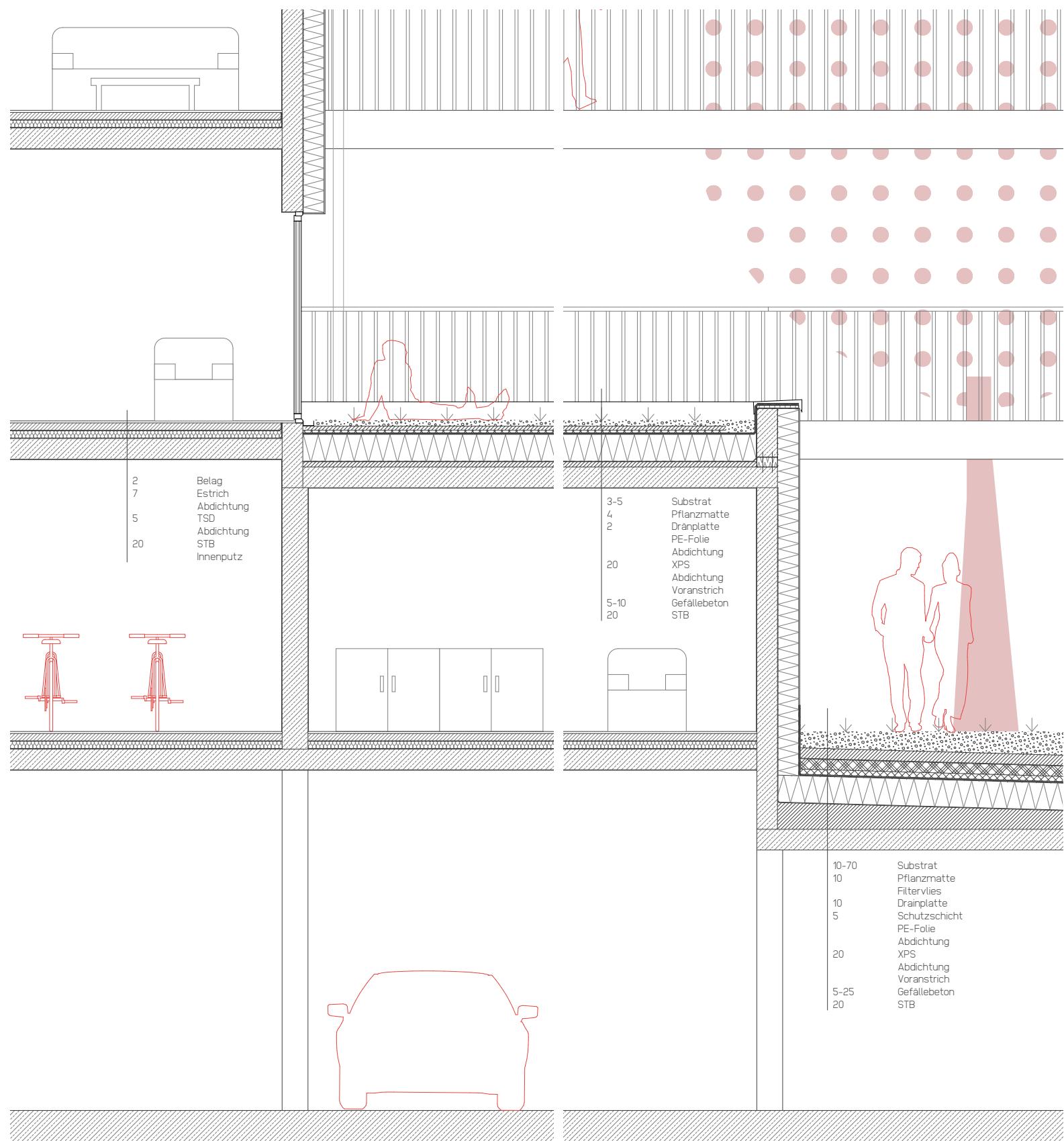
Die Konstruktion der einzelnen Gebäudeteile basiert auf einer Schottenbauweise in Längsrichtung.

Die Außenwände und die am Gang liegenden Wohnungstrennwände aus Stahlbeton bilden die tragenden Elemente.

Die Aussteifung erfolgt durch den Liftkern und die Außenwände.

Somit bleiben die Wohnungsschichten, abgesehen von den Installationsschächten, frei von Konstruktion und können in beliebig große Einheiten unterteilt werden.





Kennwerte

Bestand

BGF	1.931 m ²
Nutzfläche	1.384 m ²

Neubebauung

BGF	20.871 m ²
Nutzfläche	13.161 m ²
davon WNF	12.008 m ²

Wohnungsschlüssel:

A	14
B	155
C	21
D	7
E	3

GESAMT	200
--------	-----

Quellenverzeichnis

AGENDA NEUBAU (11.07.2018): Wünsche an das Sophienspital [<https://www.agendaneubau.at>; 02.12.2018]

ÖNB/AKON: Ansichtskarten online [<https://akon.onb.ac.at/>; 28.10.2018]

CZEIKE, Felix (1997): Historisches Lexikon Wien Band 5, Kremayr & Scheriau

FABER, Elfriede (1995): NEUBAU, Geschichte des 7. Wiener Gemeindebezirks und seiner alten Orte, 1.Auflage, EDITION WIEN

KAV: Sozialmedizinisches Zentrum Sophienspital: [<https://www.wienkav.at/kav/sop>; 16.01.2018]

KORTZ, Paul (1906): Wien am Anfang des XX. Jahrhunderts II. Band, Gerlach & Wiedling

STADT WIEN: Sophienspital - Wohnungen und soziale Infrastruktur [<https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/sophienspital/>; 28.10.2018]

STADT WIEN (2015): Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien

TAXACHER, Ina/ LEBHART, Gustav (2016): Wien – Bezirke im Fokus. Statistiken und Kennzahlen, Magistrat der Stadt Wien, MA 23. Wien

TRAGL, Karl Heinz (2007): Chronik der Wiener Krankenanstalten, Böhlau Verlag Ges.m.b.H.

WIEN GESCHICHTE WIKI: Sophienspital [<https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Sophienspital>; 15.10.2018]

WSE: sophie7 [<https://www.wse.at/#sophie7/1479>; 28.10.2018]

Abbildungsverzeichnis

Abb. 01 - Bezirksfläche nach Nutzung, 7. Bezirk, 2014

Abb. 02 - Bauperioden Gebäude, 7. Bezirk

Abb. 03 - Bezirksbevölkerung, 7. Bezirk, 2015, Lebensjahre in %

Abb. 04 - Personen je Wohnung, 7. Bezirk, 2015

Abb. 05 - Luise Kenyon

Abb. 06 - Stadtplan Wien 1858

Abb. 07 - Ansichtskarte Sophienspital 1910

Abb. 08 - Bebauungskonzept Sophienspital 2018